





# Österr. Falknereiarchiv auf Schloss Waldreichs eröffnet

Von Dr. Harald Barsch

Bei herrlichen, frühherbstlichem Wetter fand am 6. September 2014 im Schlosshof des Schlosses Waldreichs die feierliche Eröffnung des „Österreichischen Falknereiarchivs“ statt. Aus diesem Anlass konnte ÖFB-Präsident HR Dr. Harald Barsch zahlreiche Freunde und Gäste der Falknerei, Falknerinnen und Falkner, Jäger und Jägerinnen, sowie eine illustre Runde von Ehrengästen begrüßen: Pater Michael, Prior des Stiftes Altenburg; Landesrat Mag. Karl Wölling; HR Dr. Michael Widemann, Bezirkshauptmann von Zwettl; Gerhard Wondl, Bürgermeister von Marktfeld; Ing. Johann Mallner, Bürgermeister der Marktgemeinde Pölla; Landesjägermeister ÖR Alton Haack; Jagdwissenschaftler Univ.-Doz. Dr. Siegfried Schwertl; Forstdirektor DI Richard Hackl; Windbag-Stipendienstiftung für NO, Die Grundwohne der Etere gäbe nahmen Bezug auf das Kulturgut Falknerei, Jagd und die Wichtigkeit von Dokumentationen.

mentation und deren Bearbeitung, ein Archiv kann als Gedächtnis von Institutionen, sei es öffentlich oder privat, bezeichnet werden. Landesrat Mag. Karl Wölling erwiderte sich in der Geschichte der Falknerei absolut zufrieden. Er skizzierte die tausendjährige Geschichte der Falknerei in Österreich, deren Untergang nach dem Wiener Kongress 1814/1815 und das Wiederaufleben in den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts. Als zuständiger politischer Referent der Stiftungsbereichs des Landes Niederösterreich begrüßte er die Initiative der Forstdirektion Ottensheim, zu der auch Schloss Waldreichs gehört. Laut, bei noch nicht vollendeter Forstdirektion DI Richard Hackl die Einrichtung der Windbag-Stipendienstiftung für NO, die sich in seinem Verantwortungsbereich befindet. Anschließend erläuterte Frau Dr. Barsch die Wichtigkeit der Dokumenten unserer Falknerei ab dem 20. Jahrhundert, ein verlorengegangenes jüdisches Kulturgut hat sich dank unserer Vorgänger zu ungenutzten Höhen entwickelt. Unsere falknerei-politische Arbeit zielt sich in der Anerkennung

der österreichischen Falknerei als „Weltkulturerbe“ der UNESCO, eine Auszeichnung, die sich weltweit 14 Länder teilen. Eines der Anerkennungskriterien ist die Dokumentation der österreichischen Falknerei, der wir mit einem ersten Schritt, der Errichtung eines Archivs gerecht werden. Frau Dr. Barsch betonte, dass das Österreichische Falknereiarchiv für alle Falkner und Falknerinnen vorgesehen ist, alle sind herzlich eingeladen, in Zukunft häufig davon Gebrauch zu machen, um ein Gesamtbild der österreichischen Falknerei zu reflektieren. Frau Dr. Barsch dankte allen Ehrengästen, insbesondere Forstdirektor DI Hackl, für die Errichtung des Falknereiarchivs in großzügiger Manner mit generöser Unterstützung erst ermöglicht hat. Einem besonderen Falknerdank an Falknermeister Josef Hiebele, der die Renovierung der Archivräumlichkeiten mit großer Einfühlungsvermögen unter Rücksichtnahme der bestehenden baulichen Substanz geleitet und auch selbst kräftig mit angepackt hat. Einem Dank auch an die zahlreichen unermüdeten Helfer und Helferinnen, die die oft schwierigen Arbeiten bestanden

meistert: Markus Haider, Willi Riegler und Hubert Rinner; Falknerdank auch unserer Falknermeisterin Monika Hiebele, die stets zur Stelle war, wenn etwas im Ablauf klemmte, und Ladi Fekete, der für die Aussortierung der Archivinhalte sorgte. Abschließend ging es nach Durchschneiden eines Bandes am Archiweg zur Besichtigung der Räumlichkeiten, die vom Prior des Stiftes Altenburg, Pater Michael, gesegnet wurden. Bei einem kleinen Imbiss klang die Feier aus und leitete über zum großen Jagdkonzert in den Fallensweizern. Einem herzlichen Dank an Frau Direktor Mag. Hermine Hackl, die die Eröffnungsfestlichkeiten in hervorragender professioneller Manner charmant moderierte. *HC*



Die erste Besucher im Archiv vom ÖFB Dr. Widemann, Landesrat Mag. Wölling, Dr. Mag. Hermine Hackl, ÖFB-Präsident HR Dr. Harald Barsch, Forstdirektor DI Richard Hackl, Windbag-Ing. Johann Mallner, Landesrat Mag. Wölling, Pater Michael, Dr. Barsch

## Falknerdank unseren Sponsoren

die das Projekt Falknereiarchiv ermöglicht haben.

Windbag-Stipendienstiftung für Niederösterreich  
Zuständigkeit: Landesrat Mag. Karl Wölling, St. Pölten  
Forstdirektor DI Richard Hackl, Trautson  
Ehsabett Max-Theurer, Achleiten  
Dr. Rudolf Gürtler, Wien  
CIC-Österreichische Delegation, Wien  
Oberösterreichischer Landesjagdverband  
Stoetische Landesjagdgesellschaft  
Josef und Monika Hiebele, St. Leonhard a.H.  
Dr. Harald Barsch, Magdalensberg

## VOGELSCHUTZ AUF MALTA

# Einsatz gegen Wilderei & Vogelfang

Von Axel Hirschfeld

Bereits in den ersten Tagen der Jagdsaison konnten Mitarbeiter des Komitees den Abschluss eines Paragrafens und mehrere Greifvögel auf Video dokumentieren. Premierminister Joseph Muscat verkündete daraufhin ein vorzeitiges Ende der Jagdsaison.

**Vorzitiges Ende der Jagdsaison**  
Trauriger Höhepunkt der von den Teilnehmern unseres Vogelschutzteams beobachteten Wilderei war der Abschluss mehrerer hundert Weißstörche, die aus einem Wiederan-

Auf Malta überschlagen sich seit Herbst letzten Jahres die Ereignisse rund um die Vogeljagd. Trotz einer deutlichen Erhöhung der gesetzlichen Mindeststrafen für Wilderer (siehe Artenschutzbrief Nr.18) haben Jäger Anfang September 2014 erneut zahlreiche geschützte Greifvögel, Reiher, Flamingos und Störche getötet.

stiedlungsprojekt in Udine (Italien) stammen und auf dem Weg in ihr albanisches Winterquartier waren. Ein wenige Monate alter Jungvogel, der sich einen Beinran an Schlafplatz ausgesucht hatte, wurde am 16.9.2014 mitten in der Stadt Marsa vor den Augen zahlreicher Zeugen abgeschossen. Am selben Tag tätigten Bestatter des Komitees an der Südküste Malta, wie Jäger mit einem Paragrafener vom Himmel holen. „Die Situation war in vielen Bereichen der Insel völlig außer Kontrolle, die Polizei machtlos“, so Komiteepäsident Heinz Schwarze. Den Behörden gelang es zwar, einige Wilderer zu verhaften, aber auch danach wurden täglich neue illegale Abschlüsse gemeldet. Der maltesische Premierminister – unter Druck durch die wenige Tage zuvor bekannt gegebene Nominierung seines Parteifreundes Karmenu Vella zum Europäischen Umweltschutzkommissar – verkündete daraufhin am 20.9. ein komplettes Jagdverbot bis zum 10. Oktober, einem Zeitpunkt, zu dem die meisten seltenen Großvögel bereits durchgezogen sind. Die Antwort der Jäger kam einen Tag später, als etwa 200 wütende Waidstroläher in Valletta protestierten, Journalisten angriffen und den Sitz des Premierministers mit Bierflaschen bewarfen. Ein Teil des Mobs zog später weiter nach Buskett, wo die Demonstranten eine Gruppe Vogelschützer „aufmischten“ und drei Personen mit Schusswaffen verletzten. Zwei der Angreifer wurden später von der Polizei identifiziert und nach mehreren Wochen Untersuchungshaft zu hohen Bewährungsstrafen verurteilt.

**„Massaker“ bei der Umweltschutzpolizei**  
Das Komitee und sein Partnerverband BirdLife Malta begründeten die Beschlagnahmung der Jagdsaison ausdrücklich, warfen der Regierung jedoch gleichzeitig Heuchelei vor. Denn während die Mindeststrafen für den Abschluss geschützter Vögel im April 2014 verdreifacht wurden, war-

de gleichzeitig die für die Kontrollen der Jäger zuständige Umweltschutzpolizei A.L.E. durch eine in der Geschichte der Einheit einzigartige Versetzungswelle um Jahre in ihrer Arbeit zurückgeworfen. Wie die Tageszeitung Times of Malta herausfand, wurden seit Amttritt der neuen Regierung im März 2013 insgesamt 20 von insgesamt 26 Beamten der A.L.E. zu anderen Stellen versetzt. Ein hochrangiger Polizist sprach von einem „Massaker innerhalb der A.L.E.“, das eindeutig politisch motiviert sei. So wurde unter anderem auch die Lebensfähigkeit einer Komitteesarbeit gegen seinen Willen aus der Einheit versetzt, angeblich um Interessenkonflikte zu vermeiden. Keine solchen Bedenken hatte die Regierung, als sie gleich drei Vogeljäger bzw. ehemalige Jagd-Funktionäre zu hoch bezahlten Beamten des für die Jagd zuständigen Staatssekretärs der Regierung machte. Darüber auch ein Mann, der im Jahr 2009 von der Polizei mit einem illegalen elektronischen Lockvogel erwischt wurde. Kaum im Amt schlag eben dieser „Berater“ im letzten Jahr vor, den bisher erlaubten Gebrauch künstlicher Lockgeräte zur Ordnungswidrigkeit herabzustufen, was die Regierung auch prompt tat. Die Auswirkungen dieser Gesetzesänderung sind im Gelände deutlich spürbar bzw. hörbar: Die Anzahl der von unserem Team entdeckten Lockanlagen ist seit Mitte des Jahres massiv angestiegen. Allein im Zeitraum September bis Dezember 2013 wurden von unserem Team mehr als 180 Lockanlagen für Wachteln, Goldregenpfeiler, Singroseln und Ortolane an die Behörden gemeldet.

**Schmuggel von Lockvögeln aus Sizilien**  
In der zweiten Oktoberhälfte konzentrierten sich unsere Teams auf die Überwachung des Vogelfangs mit Klappnetzen. Trotz zahlreicher Proteste und einer schließlichen Warnung der EU hatte die Regierung den Fang von sieben Finkenarten, Goldregenpfeilern und Singroseln vom 20. Oktober bis Ende Januar wieder erlaubt. Insgesamt wurde laut offiziellen Angaben die unglückliche Zahl von insgesamt 7.018 (siebentausendachtzehnhundert) Fangplätzen genehmigt. Dies sieht in krassen Widerspruch zum Versprechen der Regierung, den Fang nur unter „limitierten Bedingungen“ wieder zuzulassen. Ebenfalls genehmigt wurde der Einsatz von bis zu 10 lebenden Lockvögeln pro Fanglage – insgesamt also rund 70.000 Vögel, die in kleinen Käfigen rund um die Netze postiert werden dürfen, um noch mehr Vögel damit zu fangen. Und weil lebende Lockvögel in den Wochen vor Beginn der Saison noch Mangelware und bei den Fangern entsprechend begehrt waren, organisierten kriminelle Banden den Schmuggel lebender Finken aus dem Ausland. Freie Hinweise auf illegale Einfuhren lieferte das Komitee gegen den Vogelmeister, dessen Mitarbeiter am 26.9. mit verdächtigem Kamera den illegalen Verkauf unbekannter Grünfinken in Rabat dokumentieren konnten. Drei Männer wurden angezeigt und später zu hohen Geldstrafen verurteilt, etwa zwei Dutzend Finken wurden beschlagnahmt und später freigelassen. Wenige Wochen später verhaftete die Polizei nach einem Hinweis zwei Vogelfänger, die insgesamt 720 illegal gefangene Grünfinken, Girlitze und Kernbeißer mit dem Schiff von

## Referendum über die Zukunft der Frühlingsjagd auf Malta

Am 11. April 2015 wird auf Malta das historische Referendum über die Frühlingsjagd stattfinden. Das Referendum wird von dem Komitee unterstützte Coalition Against Spring Hunting (CASH), die im Vorfeld mehr als 40.000 Unterschriften für die Abstimmung gesammelt hatte. Repräsentative Umfragen der maltesischen Medien legen nahe, dass eine deutliche Mehrheit gegen die Frühlingsjagd stimmen wird. Die Chancen stehen also gut, allerdings wird auch erwartet, dass die notwendige Wahlbeteiligung von 50% erreicht wird. Das Komitee hat deshalb alle Malteser aufgefordert, am 11. April wählen zu gehen und für die Abschaffung der Jagd im Frühling zu stimmen. In den Wochen vor der Wahl werden zudem mehrere Komitee-Heute im Einsatz sein, um mit den schließlichen Frühjahrsjagden über die Frühlingsjagd betroffenen Arten aufzukommen zu machen.



Opfer auf der Vogeljagd: Wachteln, Goldregenpfeiler, Singroseln und Ortolane

Stätten nach Malta eingeschmuggelt hatten. Einer der Männer wurde im November 2014 zu einer Bewährungsstrafe von 9 Monaten und einer Geldstrafe von 2.600 Euro verurteilt. Für die beschlagnahmten Vögel, die übrigens einen Marktwert von rund 52.000 Euro hatten, ging die Geschwichte jeder nicht so glücklich aus. Weil die Tiere offiziell als Besitztum in einem Strafverfahren galten, konnten sie nicht umgehend freigelassen werden. Durch mangelhafte Unterbringung und Pflege starben in den folgenden Wochen fast sämtliche Tiere in Polizeigewahrsam.

**Einsatz aus der Luft**  
Um den massenhaften Finkenfang auf Malta für die EU-Kommission zu dokumentieren, charterte das Komitee kurz nach Beginn der Fangsaison am 20. Oktober ein Kleinflugzeug, mit dem drei Tage lang alle Fangplätze aus der Luft erfasst und kartiert wurden. Ziel der Luftaufnahme war es, Belege für den massenhaften Fang in Natura-2000 Schutzgebieten – den Kernzonen für den Vogelschutz auf Malta – zu sammeln. Bereits im Vorfeld hatte unser Büro auf Malta etwa ein Dutzend Hinweise auf den Fang in solchen Schutzgebieten erhalten. Insgesamt wurden mehr als 1.800 Fangplätze untersucht, rund 700 davon liegen innerhalb geschützter Natura-2000-Flecken. Die Fotos, die vom Komitee im Internet veröffentlicht wurden, zeigen die unglücklich hohe Netz-





**Auch auf der Nebeninsel Gozo wird faktisch jeder Vogel vom Himmel geholt**

dichte in den Schutzflächen. Vögel, die an diesen Küstenreichen landen, haben keine Chance. Im Dezember stand für die Freiwilligen unseres Vogelschutzlagers die Dokumentation des Fanges von Goldregenpfeifern mit großen Klappnetzen auf dem Programm. Dabei wurde aufgedeckt, dass in den meisten genehmigten Anlagen auch nachts – wenn der Fang per Gesetz verboten ist – in großem Stil Regenpfeifer und andere Watvögel gefangen werden. „Das gesamte System zur Überwachung der Fangnetze wird durch dadurch ad absurdum geführt“, kritisiert Kommissionspräsident Heinz Schwarze. Denn wer illegal fängt, wird seine Beute wohl kaum den Behörden melden.

**EU-Kommission warnt Regierung**

Vom 1. bis zum 8. Dezember 2014 legten unsere Teams Nachschichten ein und meistens dabei mehr als ein Dutzend aktive Fanganlagen und mehr als 20 elektronische Lockanlagen an die maltesische Polizei. Dabei stellte sich heraus, dass entgegen der schriftlichen Ankündigung der Regierung auch außerhalb der gesetzlich erlaubten Fangzeiten

mindestens zwei Umweltschutzpolizisten im Dienst zu haben, bei der A. I. E. nichts niemand erreichbar war. Nach zahlreichen Telefonaten mit dem Polizei-Hauptquartier wurden uns schließlich Beamte der lokalen Polizeistationen zugewiesen, mit denen einige Geräte abgebaut und ein Vogelfänger in Frage gestellt beim Nachfrag verhaftet werden konnte. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle konnten die Fänger jedoch in die Dunkelheit flüchten und ihre Maschinen per Fernbedienung ausschalten, bevor sie abgebaut werden konnten. Trotz dieses unbefriedigenden Ergebnisses im Gelände war der Einsatz ein wichtiger Erfolg, denn die von unseren Teams gesammelten Beweise für fehlende Überwachung, den Gebrauch elektronischer Lockanlagen, Fang außerhalb der erlaubten Zeiten und den illegalen Verkauf der Vögel werden weitere Nägel in den Sang dieser international kritisierten Fangfänger sein. Wie auch bei der Freigabe des Finkenlagers hat Malta auch wegen der Jagd auf Goldregenpfeifer bereits zwei schriftliche Warnungen von der EU-Kommission erhalten. Der nächste Schritt ist ein Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof.



**Mensch-Tier-Beziehung**

Von Rebekka Schulte, Hertha Gölberin

**Was verstehen wir darunter?**

Es gibt verschiedene Studien, die sich mit dieser Thematik beschäftigen und Forschungen anstellen. Man hat dabei herausgefunden, dass sich die Mensch-Tier-Beziehung im Laufe der Zeit verändert hat. Zuerst hat der Mensch es verstanden, Tiere nützlich einzusetzen. Jagdhunde, Lastentiere und natürlich auch Greifvögel, wobei es leichter ist zu einem sozialen Stütze eine Beziehung aufzubauen als zu einem Greifvogel. Es kommen mittlerweile aber auch weitere wesentliche Aspekte hinzu, wie z. B. eine emotionale Bindung und natürlich auch der Dierschutzgedanke, der sich in unserem Falle oft auf die Haltung auswirkt und immer häufiger diskutiert wird. Wenn ich als Falknerin über Mensch-Tier-Beziehung spreche, verstehen Außenstehende oft nicht, dass ein enger Vertrauensverhältnis die Grundlage der Arbeit mit Greifvögeln ist und nicht Futter oder Hunger. Natürlich muss sich ein Greifvogel in einer bestimmten Kondition befinden, jedoch versteht dieses „Flugwöchel“ mit der Beziehung. Wie gut verstehen sich Falkner und Vogel? Wie intensiv haben sich beide miteinander beschäftigt – falknerisch abtragen. Sind wir uns sympatisch oder doch nicht so ganz auf einer Wellenlänge? Sind wir nur zu zweit oder gibt es Reize, die ich als Falknerin nicht bemerken kann? Das sind alles Faktoren, die auf die Koordination und auch auf die Mensch-Tier-Beziehung Einfluss haben. Es gibt natürlich auch eine negative Mensch-Tier-Beziehung, besonders, aber nicht nur, auf einer Wellenlänge? Sind wir nur zu zweit oder gibt es Reize, die ich als Falknerin nicht bemerken kann? Das sind alles Faktoren, die auf die Koordination und auch auf die Mensch-Tier-Beziehung Einfluss haben. Es gibt natürlich auch eine negative Mensch-Tier-Beziehung, besonders, aber nicht nur, auf einer Wellenlänge? Sind wir nur zu zweit oder gibt es Reize, die ich als Falknerin nicht bemerken kann? Das sind alles Faktoren, die auf die Koordination und auch auf die Mensch-Tier-Beziehung Einfluss haben.

Wir beschäftigen uns mit der Biologie und den Bedürfnissen unserer Tiere und versuchen, es möglichst artgerecht zu halten und zu verorten. Ist jemand dazu nicht bereit, wird er als Falkner scheitern und sollte seine Absichten nochmals nachhaltig überdenken. Es gibt Greifvögel, die nicht so sensibel reagieren, wie beispielsweise der Harris Hawk. Und dennoch ist ein jeder Falkner/Inhaber dazu verpflichtet, sein Möglichstes dazu beizutragen, dass die Haltung korrekt und artgerecht ist. Auch wenn der Bussard keinen unglücklichen Eindruck macht, werden wir von außen immer kritisch begutachtet und schnell als tierquälerisch bezeichnet. Es ist für Menschen, die sich nicht mit der Biologie und Psychologie dieser Tiere befassen, unvorstellbar, dass es Menschen möglich ist, eine innige Beziehung zu ihnen aufzubauen. Umso bedeutender ist es, für Außenstehende einen humanistischen Eindruck zu vermitteln. Der Vogel soll sich in Gegenwart von Menschen wohlfühlen, keinen Stress aufbauen, wenn er auf der Faust getragen wird oder Hindernisse wie Autos und Kinderwagen passieren muss. Es macht immer einen negativen Eindruck, wenn der Vogel abgelegt und unter der Hand hingeworfen wird und stolzes Bild, das Menschen schon seit jeher mit Greifvögeln assoziieren, nicht gerecht. Die Folge ist, gleich als Tierquäler angesehen zu werden. Eine enge Beziehung macht vieles möglich, unter anderem eine höhere Erstkondition, stressigen Trainingspost, unproblematisches Handling und vieles mehr. Somit sollte sich jeder aktive Falkner Gedanken über die Mensch-Tier-Beziehung zu seinem Vogel machen, um etwaige Defizite auszugleichen. ☺



**Faconarii regii**  
Die königlichen Falkner

Von Ladislav Fekete

Not ist generell der wichtigste Hebel der Entwicklung, Wohlstand kann diese Entwicklung aber fördern. Klingt es nicht wie ein Widerspruch? Nur auf den ersten Blick!

Ein Beweis ist der siegreiche Feldzug der Falknerei von beiderseits lebenden Sippengliedern Mittelalters bis in die im höchsten Prunk stehenden königlichen Höfe Europas und Asiens. Auch die Falknerei ist entstanden, um die Lebensmittelmittel zu bezogen. Die abgerichteten Greifvögel dienten anfangs nur zum Nahrungserwerb der Nomadenkulturen. Erst nach einer langen Zeit stieg die Falknerei hinauf in die allerhöchsten gesellschaftlichen Kreise, wo das bereits längst Erdkunde verfeinert und zur Vollkommenheit geschliffen wurde. Denn in diesen Kreisen war das bloße Beutemachen zu wenig, viel Wert legte man auf die Kultur. Nach Silonius Apollinaris wurde in Europa bereits in dem 4. Jahrhundert nach Christus mit abgerichteten Greifvögeln gezeigt. Im 6. Jahrhundert gab es bereits gesetzliche Regelungen wie etwa die „Lex Burgundorum“. Etwas in der gleichen Zeit entstanden Falknereigesetze im Frankischen Reich und anschließend auch in anderen Ländern Europas und den Britischen Inseln. Parallel dazu kam es zur gesetzlichen Regelung der falknerischen Aktivitäten des Kleines.

Mit Entzerrung spezieller Privilegien der Könige (Regalien) kam es zur Ausweisung der Greifvogelung im Bereich von Jagdgesetzen im Allgemeinen, Falknereigesetze mit eingeschlossen. Zur Entstehung und Ausbreitung der königlichen Falkenhöfe kam es in jedem Land, wo gebeizt wurde – sowohl in Europa samt Russland wie auch in Persien, Indien oder Japan. Die königlichen Falkner (Falconarii regii) genossen überall besondere Privilegien. Mit der weiteren Entwicklung der königlichen Falknerei wurden auch die Falkenhöfe immer größer, aufwendiger und kostspieliger zu führen und organisatorisch im Griff zu halten. Ohne eine militärische Rangordnung unter den königlichen Falknern wäre das kaum möglich gewesen. Die größten königlichen Falkenhöfe entstanden in Asien unter der Herrschaft von Dschingis Khan und Kublai Khan. In Europa unter Friedrich II. von Hohenstaufen, nach seinem Muster entstanden prunkvolle Falkenhöfe in Russland unter dem Zar Alexei I. Michailowitsch und in Frankreich unter König Ludwig XIII. Einige deutsche Grafen und Markgrafen standen zwar in der gesellschaftlichen Rangordnung unter den Königen, aber deren Stellung, Macht und Einfluss stand mindestens auf königlichem Niveau. Die größten Falkenhöfe auf deutschem Boden unterhielten der Kölner Erzbischof und Kurfürst Clemens August von Bayern und der „wilde“ Markgraf Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach. Die österreichischen Herrscher standen auch nicht neben dem falknerischen Geschehen. So gut wie alle Habsburger unterhielten einen Falkenhof, auch solche, die für die Jagd nicht viel übrig hatten. Die Interessenswelt von Kaiser Rudolf II. (1576–1608) lag in völlig anderen Gebieten, was es die Jagd oder Falknerei darstellte. Trotzdem





gab es an seinem Hof ein Amt des kaiserlichen Oberralknermeisters. Dieses Amt übte in den Jahren 1389 bis zu seinem Tod im Jahr 1396 Graf Hans Hager von Altensteig und Lichtenfels aus. Auch Rudolfs Vorgänger Maximilian II. war kein begeisterter Falkner, trotzdem finden wir in den historischen Archiven Angaben über an ihn gelieferte Falken als Geschenk des Deutschen Rittersdens.

Dagegen gab es aus dem Habburger Geschlecht auch recht positiv gegenüber der falknerischen Herrscher oder auch einige, die sie selber passioniert ausübten. Es ist nicht nur der mit Legenden umwobene Maximilian I. (1459–1519) gewesen. In der Zeit der Herrschaft von Kaiser Mathias (1612–1619) wurde Laxenburg für den kaiserlichen Hof wiedergewonnen, ein Falknergebiet der Sapientie.

Es gab europaweit nur wenige Landschaften mit geeigneten Anlagen, die für die Ausübung der präunkvollen Reiter- oder Milanerzweige mehr anbieten konnten. Leopold I. (1658–1705) ließ die ersten Verordnungen für Wildschutz, damit das Beweidung während der Brutzeit nicht verlegt und beugt wilder Salbe in der Falknerie entstandene gesetzliche Normen waren die Vorreiter der modernen Jagdgesetzgebung, genauso wie der Schutz von Gefallenbrunnplätzen als Anfang des Artenschutzes betrachtet werden muss.

Unter Kaiser Joseph I. (1705–1711) und Karl VI. (1711–1740) kam es zur besonderen Blüte der Falknerie, die aus der



Johann Joseph Oberst von St. Julien, Ratskammerer von Wien (1704–1794), war Kommandeur und Gouverneur der Kavallerie Maria Theresia. Das Gemälde der St. Julien wurde von Hofkammerer Karl von S. im Jahr 1796 mit dem Namen eines Oberst-Erbschaftsbesessenen auf seine Zeiten datiert.

### Die Falknerie am österreichischen Kaiserhof verschlang bedeutend mehr Mittel aus der Staatskasse als alle übrigen Jagdarten

ADLERVERFOLGUNG

Das Thema Adlerverfolgung ist keineswegs ein Neues. So haben in unseren Breiten tausende Adler von Menschenhand den Tod gefunden. Die Gründe dafür sind sehr weitreichend und breit gefächert. So wurden und werden Adler als begehrte Trophäen erlegt, als Schädlinge abgetan und als größte Utopie als Kinderzucker hingestellt.

## Jagd auf den König der Lüfte

Von Michael Borogojic

Übrigens hat das Mischen von Adler als Kinderzucker einen wahren und grausigen Ursprung. Es ist belegt, dass in den Karpaten tatsächlich Säuglingsköpfe in Adlerhorsten gefunden wurden. Aus dem Grund, da das unethische Ergebnis einer Liebeshandlung nach Geburt ausgezogen wurde. Der Adler sah im Säugling eine leichte Beute und transportierte sie ab.

Damals wie heute erlegen Jäger Adler aus demselben Grund, um das vermeintliche Bestwild zu schützen, oder aber der Trophäe wegen. Die Zeiten sind lange vorbei, wo noch honorierte Prämien von Vögelwirtschaffern bezahlt wurden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte der Adlerabschuss in den USA seine perverse Blütezeit. Allein in den Südweststaaten wurden zwischen 1900 und 1920 zwanzigtausend Stein- und Weißkopfadler abgeschossen. Pro Vogel wurde eine Prämie zwischen 10 und 25 Dollar bezahlt.

Des Geldes wegen wurde die Jagdmethode perfektioniert und man bejagte sie mit Vollautomatengewehren vom Flugzeug und Luftschrauber aus. Ein 98er rühmte sich, bis 1965 achtundsechzig Adler getötet zu haben, davon 561 in einem Jahr.

Heute ist die Situation um die amerikanischen Adler eine ganz andere: Sämtliche Stein- und Weißkopfadler sind national streng geschützt und es gibt hohe Strafen für illegale Verfolgung und Besitz. Jeder verendete Adler wird „zweckverpflichtet“ und ist der Behörde des U.S. Fish- and Wildlife Service abzugeben. Im National Eagle Repository bei Denver in Colorado werden die Vögel konserviert und aufbewahrt. Diese Vögel werden für die indigenen Volksstämme der USA bereitgehalten. Aus spirituell traditionellen Gründen kann ein anerkanntes Stammesmitglied den Antrag auf Teile eines Adlers (Flügel, Feder, Knochen oder gar das ganze Tier) stellen. Die Wartezeit dafür beträgt durchschnittlich 3,5 Jahre.

Im Alpenraum wurden ebenso viele lokale Populationen des Steinadlers durch Verfolgung ausgerottet. Hier hat ein Jäger zweifelhaften Ruhm als „Adlerkönig“ erlangt. Leo Dor, der Zeit seines Lebens 86 Steinadler erlegte. Auch unser Kronprinz Rudolf von Habsburg erlegte in drei Wintern an eher wenigen Jagdtagen insgesamt 12 Steinadler. Einige der erlegten Adler fanden sich heute im Naturhistorischen Museum in Wien, darunter Seeadler.

Staatskasse bedeutend mehr Mittel verbraucht hat als die übrigen Jagdarten.

Auch die Tochter von Kaiser Karl VI., Maria Theresia (1740–1780), und ihr Sohn Joseph II. (1780–1790) nahmen regelmäßig an den großen Laxenburger Beizjagen teil. Interessanterweise war Laxenburg das am ehesten gelegene königliche Falknerereignis. Selbst Ungarn, eines der Kronländer mit großer Falknertradition, verfügte über keine ähnliche Anlage.

Aus der Zeit der Vorherrschaft Arz Ungarns ist die Herrschaft des Königs Ludwig I. den Großen (1342–1382) aus dem Hause Anjou interessant. Dieser ließ eine Renaissance-Falknerburg in Zvolen erbauen, jetzt auf slowakischem Gebiet. Die ungarische Bezeichnung für Zvolen lautet Záhony. Klingt ganz ähnlich wie Szeben, auf Ungarisch Falok. Matthias Corvinus (1458–1490) war der letzte ungarische Falknerkönig. Ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod kam es zur Eroberung von Buda durch die Türken. Die lange türkische Okkupation hatte zur Folge, dass die Beizjagd in Ungarn meist nicht von den einheimischen „Falconari regni“, sondern von Türken selbst ausgebt wurde. Die Existenz einer ähnlichen königlichen Anlage wie Laxenburg war trotz geeigneten Naturgegebenheiten unmöglich.

Laxenburg als Mittelpunkt des falknerischen Geschehens blühte fast bis Ende des XVIII. Jahrhunderts. Um diese Zeit richtete sich bereits das Ende der präunkvollen Falknerie in ganz Europa an. Die Schlusskapitel der kaiserlichen Falknerieanlage in Laxenburg schrieb Kaiser Franz I. (1792–1835). Er löste mit einem Erlass die kaiserliche Falknerie auf, mit der Begründung, dass er weder eine Passion für diese Jagd hätte, noch wäre er bereit, diese kostspielige Anlage zu finanzieren. Mindestens bis Mitte des XIX. Jahrhunderts überlebte diese alte Jagd nur an einigen Fürstentümern. Bereits viel früher klang die Falknerie in den Kronländern ab, mit Ausnahme von Böhmen, wo noch einige Falknerfamilien bis in das XX. Jahrhundert aktiv waren. Gebeizt wurde vor allem mit dem Sperber und Habicht. Diese Falknerie hatte aber einen osmanischen Ursprung.

Niedergang der kaiserlichen Falknerie bedeutete noch nicht ein endgültiges Ende der klassischen Falknerie auf österreichischem Boden. Es gab Mitte des XIX. Jahrhunderts noch einige Falkenhöfe – bedeutend war der Falkenhof der Fürsten Trauttmansdorff in Oberwaltersdorf, wo namhafte holländische Falkner tätig waren wie Adrian Molten, der spätere berühmte Falkenmeister des Royal Loos Hawking Clubs.

Ein adeliges Geschlecht nahm eine sehr wichtige Position in der Geschichte der österreichischen Falknerie ein, die Grafen Saint Julien-Walace. Bereits 1674 ernannte Kaiser Leopold I. Adam Max St. Julien Reichsgraf von Wallace zum „kaiserlichen Oberralknermeister“ von Österreich unterhalb der Enns. Sein Sohn Johann Albert übernahm dieses Amt ab 1712 unter Kaiser Karl VI.

Zur Fhr von Kaisers Besuch ließ Johann Albert St. Julien ein weiteres Institut der österreichischen Jagdbauerer errichten. So entstand in den Jahren 1726–1732 unter der Leitung des Wiener Architekten Anton Erhard Martinelli das Schloss Neuwartenburg, folgend nach Kaisers Erlass aus 1736, soll te das Amt des kaiserlichen Oberralknermeisters als Erbkam-



Königlicher Falchner des Kaisers Friedrich II.

an alle nächsten Generationen der St. Juliens vererbt werden. Ab 1758 übernahm das Erbkam Johann Josef (1704–1794). Während seiner langen Amtszeit diente er vier Kaisern: Maria Theresia (1740–1780), Joseph II. (1780–1790), Leopold II. (1790–1792) und schließlich Franz I. (1792–1835) und leitete die präunkvollen Beizjagen in Laxenburg. Gleichzeitig war er der letzte bezahlte kaiserliche Oberralknermeister bis zur Auflösung der kaiserlichen Falknerie. Seine Nachfolger waren nur noch ehrenamtlich tätig. Im Jahresbericht 1794–1835 war es Johann Franz und schließlich ab 1835 bis zu seinem Ableben Johann Clemens Gundacker St. Julien, Reichsgraf von Wallace. Sein besonderer Verdienst war die Herausgabe der von ihm selbst verfassten Abhandlung „Miscellanea über Falknerie“. In diesem 1875 in Linz veröffentlichten Werk studierte er: Die Falken sind am kaiserlichen Hof ward von den Kaisern aus Habsburgs Stamme mit Leidenschaft betrieben und mit Liebe gepflegt.“ Ferner befand er es für traurig, dass diese alte Jagdabst durch die sich schnell entwickelnden Schusswaffen verfallend und langsam vergessen wurde. Mit dem Tod des letzten „Falconarius regis“ 1882 wurden auch alle Quellen der klassischen österreichischen Falknerie ausgelöscht. Erst in den letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg engagierte sich Fürst Zsard Odescalchi, englische Falchner von Old Hawking Club, die Anwalterkammer wiederzubeleben, es geschah diesmal im ungarischen Teil der K.u.k. Monarchie, nahm aber bereits 1913 ein Ende. Fünf Jahre später ging auch der Viehwirtschaft unter – und gemeinsam mit der Monarchie das ruhmvolle Erbkam des kaiserlichen Oberralknermeisters. ☛

ADLERVERFOLGUNG



Genetischer „Jäger“ im Jägerhaus

### Die sinnlosen Vogelmorde aller Arten sind schlimmer denn je zuvor

Es handelt sich sicherlich um eine erschreckende Zahl von Adlern, die in Österreich zwischen 1900 und 2015 erlegt worden sind. Abschüsse, Fallen und Gift sind nach wie vor die gängigsten Methoden. Heute kann man aber nur von Unwissenheit und Mutwillen der Jäger sprechen, die Adlern illegal nachstellen.

Letztes bekanntes Beispiel war der Kaiseradlerabschuss vom Februar im Vorjahr in Burgenland. Betroffener Jäger wurde am 25. Februar 2015 zu einer Geldstrafe von 3400 Euro verurteilt. Dieser Fall ist besonders tragisch, da es ebenfalls nur einen sehr begrenzten Bestand an Kaiseradlern im Osten Österreichs gibt. Eine Adlerart, die fast 100 Jahre lang bei uns gar nicht vorkam und sich erst langsam wieder erfolgreich zurückkämpfte.

Auch in der Falknerie hat die Adlerverfolgung eine Geschichte. In Zentralasien wurden von einheimischen Falknern mit Sakerfalken Adler – vermutlich Steppenadler – zur Strecke gebracht.

Adler sind schon auf Grund der von ihnen ausgehenden Faszination reizvoll für Jäger. Doch beizutun ist ein illegaler Abschuss keinesfalls zu dulden und sollte mit hohen Konsequenzen bedacht werden. Geldstrafen und Entzug der Jagdkarte sind der Weg. Adlerabschuss ist kein Kavaliersdelikt. Oft fehlt es an der nachhaltigen Aufklärung der Jäger. Immer wieder finden sich schwarze Schafe, die die Grenze des Erlaubten überschreiten und einen Adler aus der Virengestalt heraus stoßen.

Wenn sie dabei erwischt, bringen sie nur absurde Rechtfertigungen hervor. Vielleicht liegt es am Jagdinstinkt selbst, dass Jäger sich so ein bedeutsames Tier wie einen Adler aneignen möchten.

Jeden Volkswonnschmerz dieser Art tut dem ohnehin angeschlagenen gesellschaftlichen Ruf der Jägergemeinschaft nichts Gutes. ☛



Adler, Entzug, um 1900



# Der Falke in der Literatur

Von Michael Borojevic

Zweifelslos gibt es viele Geschichten und Erzählungen in der Literatur, in denen Greifvögel eine wesentliche Rolle spielen. Sowie viele weitere, in denen sie am Rande Erwähnung finden.



16 Der Falke | April 2015

Eine der wohl schönsten wie eindrucksvollsten Geschichten ist die „Falkennovelle“ von Giovanni Boccaccio in seinem Buch „Il Decamerone“, in dieser Novelle wurde einem Falken die Hauptrolle zueinander.

Das Buch von Giovanni Boccaccio (1313–1375) entstand in der Zeit zwischen 1349 und 1353. Es handelt sich hierbei um eine Novellensammlung, die insgesamt aus 100 einzelnen Geschichten besteht. Zum Titel lässt sich erwähnen, dass sich der Name aus dem Griechischen ableitet. Deka für die Zahl zehn und nomos für Tag. Somit schlecht an das „Zehntagewerk“ bezeichnet. Dies wiederum daher, da sich zehn Leute, die die Pest in Florenz wütete, zur Lockerung des grausamen Alltags von Krankheit und Tod an zehn Tagen jeweils zehn Geschichten erzählen. Die neunte Geschichte des zehnten Tages ist die „Falkennovelle“.

Kurz zum Inhalt dieser besonderen Novelle: Federigo, Sohn des „stüppig Albergighi, der ein Edelmann war, gab sein gesamtes Vermögen dafür aus, um die Liebe seiner Angebeteten Alonzo Giovanna, die damals für die schönste Dame von Florenz gehalten wurde, zu gewinnen. Diese würdigte Federigo jedoch niemals auch nur eines Blickes. Als Federigo schließlich mittellos war, zog er sich auf sein kleines noch verbliebenes Häuschen (auf dem Land) zurück, das ihm nur geringe Einnahmen abwarf. Seinen Alltag in Armut verbrachte er mit Vogelschellen und mit seinem treuen und treuen Falken.

Als Giovannas Mann verstarb, vermachte er ihrem gemeinsamen Sohn sein beträchtliches Vermögen. Im Falle, dass der Sohn sterbe, wurde Giovanna das Vermögen anfallen. Als Witwe nun zog sich Giovanna mit dem Sohne aufs Land, nur unweit von Landgut, des Federigo.

So wie das Schicksal bestimmt, geschah es, dass der Sohn der Giovanna sich mit Federigo anfreundete und auch großen Gefallen an seinem wertvollen Falken fand. Der Sohn, der den Falken oft fliegen sah, hatte nun den allergrößten Wunsch, diesen Falken zu besitzen.

Eines Tages wurde Giovannas Sohn sterbenskrank und als sich sein Zustand verschlechterte, trugte sie ihn, welchen Wunsch er denn habe, damit es ihm



Aus Liebe zu Giovanna opferte Federigo seinen Falken

vielleicht wieder besser ginge. Der Sohn vernahm dies und sagte seiner Mutter, dass es sein größter Wunsch ist, Federigos Falken zu besitzen. Wenn er ihn bekommen würde, so würde er sicher wieder gesund.

Da Giovanna fürchtete, ihr Sohn würde sterben, beschloss sie Federigo um den Falken zu bitten. Sie wusste, dass Federigo ihr wegen auf Grund seiner unglücklichen Liebe zu ihr verzweifelt war. Es widerstrebe ihr sehr nach dem Falken zu verlangen, das einzig noch Wertvolle, das Federigo besaß und schätzte.

Bei Federigo angekommen, hat Giovanna, zum Mittagessen bleiben zu dürfen, da sie Federigo ein Anliegen vorbringen möchte. Federigo war völlig verwirrt, dass er seine Angebetete in seinem mehr als beschneidenden Heim empfangen sollte. Auch wusste er nicht, was er Giovanna denn Angemessenes zum Mittagessen bereiten sollte. So entschloss er sich kurzerhand, seinem Falken den Hals umzudrehen und diesen als Mahlzeit zuzubereiten. Federigo dachte, dass sein teurer Falke gerade gut genug für eine Edeldame sei.

Nach dem Essen brachte Giovanna ihr Anliegen vor und Federigo brach in Tränen aus. Er wusste ihr nicht richtig zu erklären, was geschah war. Als er sich wieder fassen konnte, schilderte Federigo den tragischen Verlauf der Geschichte. Um sie ordentlich und standesgemäß bewirten zu können, hatte er ihr das Wertvollste, seinen Falken, zum Essen vorgesetzt.

Anfangs schimpfte Giovanna Federigo wegen seiner Torheit, dann aber erkannte sie seine edle Geste, wusste aber dennoch, dass sie ohne den Falken als Geschenk zu ihrem Sohn nach Hause zurückkehren musste.

So geschah es, dass ihr Sohn kurz darauf verstarb und Giovanna sämtliche Reichtümer ihres Sohnes zulegte. Einige Zeit verging und die Brüder von Giovanna drängten sie wieder zu heiraten, da sie noch jung und überdiest vermögend war. Giovanna wollte jedoch nicht wieder heiraten, beugte sich schließlich doch dem Drängen ihrer Brüder, unter der Bedingung, falls sie noch einmal beiraten sollte, für sie nur Federigo Albergighi in Frage komme. Die Brüder gewährten ihr dies, obwohl Federigo nur ein armer Edelmann war.

Andrea del Castagno  
Giovanni Boccaccio  
c. 1450

Giovanna hatte die Güte und Liebe des Federigo nicht vergessen, ebenso nicht seine damalige großherzige Geste und so nahm sie Federigo zum Ehemann.

Auf Grund dieser einzigartigen Novelle stellte P. Heyse in seiner Einleitung zum „Deutschen Novellenschatz“ die Theorie auf, das jede gute Novelle einen „Falken“, also ein Leitmotiv, ein Dingssymbol haben muss.



# Falknertagung in Halbtorn/Bgld.

Von Michael Borojevic  
Fotos von Gerhard Theuermann  
und Walter Duenbenberger

Die alljährlichen Falknertagungen des Österreichischen Falknerbundes sind ein allseits beliebter und begehrter Fixpunkt im Falknerjahr. Falkner und Falknerinnen aus allen Bundesländern und Falknerfreunde aus vielen europäischen Ländern freuen sich auf das alljährliche Ereignis, für viele ist es das einzige Treffen im Jahr, was zur Verfestigung und zur Erneuerung von Freundschaften ganz wesentlich ist. Die ÖFB-Falknertagung hat sich für den Informationsaustausch und vor allem für den Zusammenhalt unserer Falknergemeinschaft als unersetzlich erwiesen.



Von 16. bis 19. Oktober 2014 dürfen wir nun zum vierten Mal in Halbturm die alljährliche Falknertagung des Österreichischen Falknerbundes abhalten. Die Eröffnung der Tagung vor dem Barockschloss Halbturm fand im Beisein von Graf Königsegg und seiner Familie als Gastgeber statt, an die unser besonderer Dank gerichtet ist. Trotz des Dauerregens am Eröffnungstag liefen sich die Mitglieder des Falknerbundes wie auch unsere geschätzten Freunde aus dem In- und Ausland nicht ihre gute Laune nehmen. So wurde die Zeit gut genutzt und unter weinleckendiger Anleitung unseres I.G.I. haffner Martin in trockeneren Gebieten weiter fachgespräch, da die Beitragstag bedingten Dauerregens für diesen Tag ganz entfallen musste. Das Warten wurde aber am nächsten Tag durch blauen Himmel und Sonnenschein belohnt. Die Vorfreude auf die nun anstehende Bete konnte man deutlich in den Gesichtern der

Falkner sehen. Nach dem Morgenappell ging es hinaus in die Reviere von Dr. Hammer bei Zamsdorf und Graf Königsegg bei Halbturm, die leider nicht nur reich an Wild, sondern auch besonders reich an Gelsen waren, die das milde Klima zum erneuten Schlupf genützt hatten. Viele waren sich nicht sicher, wer nun der Gelegte ist. An dieser Stelle möchten wir den Revierführern Josef Nemeth und Ernst Meiner für ihre fachkundige Unterstützung danken. Einen besonderen Falknerdank den Revierinhabern Dr. Philip Hammer und Graf Markus Königsegg für die großzügige Unterstützung unserer Passion, die zum nachhaltigen Erhalt unseres Kulturerbes wesentlich beiträgt. Diesen Gegebenheiten Rechnung tragend hat der Vorstand des ÖFB einhellig beschlossen, beiden Herren das „Falknerhäuschen in Gold“ zu verleihen. Gratulation!



Yves Mühlbacher, Ing. Hans Sinner (80 Jahre), I.G.I. Martin Haffner (50 Jahre) und Stefan Witsch (60 Jahre)



Ein großzügiger Sponsor des ÖFB: Uwe Fischer von den Vorhangs! FSK Falkner Haffner, Uwe Fischer, Peter, Dr. Harnisch, Vizepräsident, Peter Metzner



Dr. Erwinwald Eberhart und Prof. Hans Witsch sprechen für den Nennherrs Graf Königsegg, „Herrschersitz“ von Clamart auf Pacherkornern



„Falknerwelt“ 2014 von



Der ÖFB dankt Graf Königsegg und dem „Lobkows Falknerhäuschen“



**Jedes Mal ist Spannung angesagt:** Gleich wird sich der Falke in die Lüfte erheben



Jedem Falkner ist es schon passiert, dass sich der Beizvogel eine seiner Stofffedern geknickt hat. Dazu einen Hinweis wie man schnell und effizient die Schadstelle reparieren kann.

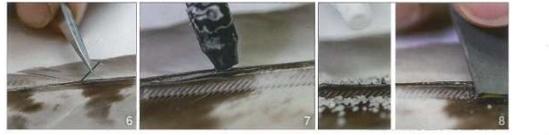
# Geknickte Feder

## Anleitung zur Reparatur

Von Falknermeister Marcel Nicht  
Fotos: Thomas Engel



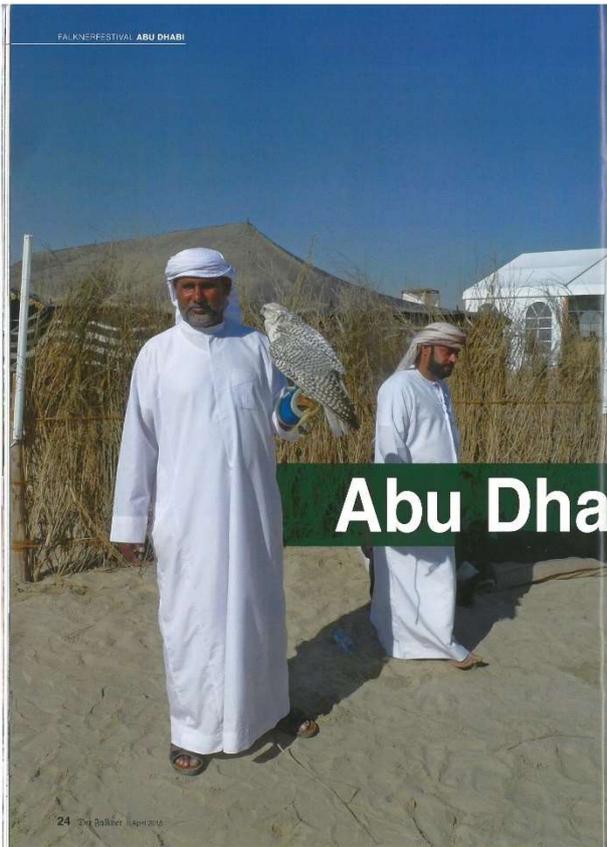
1. Wie auf Foto 1 zu entnehmen, Equipment herrichten.
2. Die geknickte Stelle mit einem wasserfesten Stift markieren.
3. Wasserkocher aufstellen und die markierte Stelle so lange über die Öffnung des Wasserkochers halten, bis sich die Feder durch den heißen Wasserdampf geradestellt und der Kiel aufgegangen ist.
4. Mit einem scharfen Messer wird der Federkiel zwischen zwei und drei Zentimeter aufgeschnitten.
5. Zum Füllen des Kiels eignen sich verschiedene Materialien wie z. B. Carbonstifte, Bambusspäne, Federkiele von Mauserfedern sowie Stahlstifte (bei Stahlstiften auf die Stärke und Bogenkurve achten).
6. Je nach Geschick wird der Federkiel mit den Fingern oder mit einer Pinzette nach Bedarf ausgefüllt.
7. Zum Verschließen des Federkiels eignet sich am besten ein 5-min-Epoxydharzkleber. Andere Klebstoffe sind mit Vorsicht zu genießen, da diese kühltemperaturunempfindlich, nicht elastisch sind und ab einer Außentemperatur von fünf Grad spröde werden und brechen.
8. Zum Schluss auf die gelebte Stelle etwas Talkum, Mehl oder Kinderpulver zum Binden geben, da sonst die ganzen Federn wickelt werden. Klebresten sollte man nach dem Aushärten abschleifen oder abkratzen.



Unsere jungen Falknerinnen sind mit viel Einfühlungsvermögen disziplinierte und erfolgreiche Beizjägerinnen



Bestimmungsgemäß finden die Generalversammlung und der Grüne Perchabend im Schlossrestaurant „Knausstock“ statt. Ein vorzüglich passendes Ambiente für den Vortrag des Vorstandes über die Vereinsarbeit des abgelaufenen Kalenderjahres sowie für die zahlreichen Vorträgen und Neuzuführungen von Mitgliedern. In Hinblick auf die erfolgreiche Jagung bleibt der letzte Dank den Mitgliedern der Tagungsorganisation.



FALKNERFESTIVAL ABU DHABI

24 Der Falke | April 2015

# Abu Dhabi, wir kommen

3. Int. Falknerfestival Von Carina Frank

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Wenn eine ganze Gruppe von Falknern in fremde Gefilde aufbricht, so kann man vermutlich ein ganzes Geschichtsbuch füllen.



FALKNERFESTIVAL ABU DHABI

Vom 7. bis 13. Dezember 2014 war es wieder soweit und der befreundete „Emirates Falconers Club“ aus Abu Dhabi lud über 800 Falkner und Falknerinteressierte aus 86 Ländern weltweit zum „3rd Festival of Falconry“ nach Abu Dhabi ein. Obgleich Österreich bei weitem nicht zu den großen Ländern dieser Erde zählt, war die Delegation eine der stärksten Gruppen vor Ort. Falknerinnen und Falkner des Österreichischen Falknerbundes, Falknerpräsident Martin Ranzoschke und die Wetzinger Jagdhornbläser aus Kärnten bildeten eine harmonische Einheit. Bei der Ankunft am Flughafen in Abu Dhabi wurden wir von Heike Darnöb in Empfang genommen, die für uns schon im Vorfeld vieles organisiert und sich wahrlich als gute Fee erwies. Noch am Flughafen teilte sich die Gruppe und einige Männer wurden sprichwörtlich in die Wüste geschickt. Sie verbrachten vier Tage auf den Koinoren eines geräumigen

Hotelmimmers und fuhren direkt mit dem Bus ins Wüsten-camp, das rund 90 Minuten außerhalb der Stadt irgendwo im Niuginewo lag. Der Rest der Truppe durfte den Abend im Hotel bei gemütlichem Zusammensitzen ausklingen lassen. Am Sonntag konnten auch jene, die eine erholsame Nacht im Hotelzimmer verbracht hatten, ihre Schuhe mit Wüsten-sand füllen und ein Shuttleservice brachte alle, die pünktlich zum Bus kamen, ins Camp. Der Aufwand, der von den Gästen für den Aufbau des Camps betrieben wurde, war bemerkenswert. Speis und Trank konnte man im klimatisierten Zelt zu sich nehmen, das für 750 Personen Platz bot. Ein weiteres großes Ziel stand für die unzähligen Vorträge und Präsentationen der vielen qualifizierten Befreiten zur Verfügung. Es wartete zudem Trainingssechser mit fern-gesteuerten Astrapen vorgeführt und über alle überlieferte Geflügelheiten gesprochen. Wer das Glück hatte und sich rechtzeitig in einer Liste eintragen konnte, durfte an tagaus-

April 2015 | Der Falke | 25



FALKNERFESTIVAL ABU DHABI

Abendliche Akkorde mit Kärntner Jagdhornbläsern

fliegen hoch zu Ross oder auf dem Kamel teilnehmen. Im traditionellen Beduinenzelt war ein Erfahrungsaustausch mit Falknern aus allen Herren Ländern im entspannten Umfeld möglich. Schon in der Wüste erwies sich die Wetzinger Jagdhornbläser, die die österreichische Jagdhornbläsergesellschaft vorstellen, als wahrer Publikumsmagnet. Damit unsere Wüsten-camp Bewohner nicht Gefahr liefen, gar den Besag zum unbarmherzigen Lebeweis zu verlieren, stand am Montag ein Besuch in der großen Sheikh Zayed Moschee und anschließend im Falcon-Hospital Abu Dhabi am Programm. Auch den restlichen Mitgliedern der Delegation, die in den einzelnen Hotels nächtigten, blieb dieser Besuch nicht verwehrt. Die Moschee war beeindruckend und man konnte allen über dieses monumentale Bauwerk und die gesammelten Eindrücke mündlich erzählen. Es gibt einfach keine Worte, die ihre Schönheit und kunstvolle Gestaltung auch nur annähernd beschreiben würden. Die Führung durch das Falcon Hospital war sehr aufschlussreich und man konnte nur so staunen, mit welchem Aufwand und mit welcher Sorgfalt diese Einrichtung betrieben wird. Die Erfahrungen und neuen Erkenntnisse, zu denen diese Ärzte gelangen, kennen Falkner und ihren Geflügelgenossen und der gesamte Welt sagte. Am Mittwoch wurden einige Besucher im Camp an ihre physischen Grenzen getrieben. Bei

einem Vortrag der Austriaförma „Marshall Radio Telemetry“ bestand für das Publikum die Möglichkeit sich in Gruppen einstellen zu lassen, wobei jede Gruppe ein Empfangsgerät für die bevorstehende Aufgabe erhielt. Die Mitarbeiter von Marshall hatten zuvor rings um das Camp Seileier im Sand verlegt und diese galt es zu finden. Bei dem Siegerpreis, der jedem einzelnen Mitglied des Siegerteams winkte, nahm man die anstrengenden Läufe in sengender Hitze quer über die Sanddünen gerne in Kauf. Als Lohn für diese anstrengende Mission wurden den Gewinnern fünf Seide überreicht. Glücklicherweise lernten auch die letzten Teilnehmer dieses Wettstreits noch vor Sonnenuntergang wieder ins Camp zurück.



Ein kognitiver Freund des OIB zu Besuch im Österreichischen Zelt: Majid Al-Khouri aus Abu Dhabi

26 Der Falke | April 2015



Vier Nationen freundschaftlich vereint



Oh Du! Nicht Du wählst eine der beidenen Plätzen aus. Gedächtnis Neues Gewerbe erfinden!



Zu Gast in der Residenz des österreichischen Botschafters Maj. Peter Eisenhölzl



Emir Vizepräsident Peter Mitterer zu Besuch bei IAF-Präsident Dr. Adrian Lehmann



FALKNERFESTIVAL ABU DHABI

Für viele Schaulustler war die österreichische Jagdrevue eine besondere Attraktion

Da am Donnerstag die Eröffnung des „Festival of Falconry“ im „Al Forsan Sportsresort“ geplant war, wurden die unzähligen Vertreter der Nationen zu föhigen Besuchen und diskontieren schon am Mittwoch ihre Zelte. Hier zeigte sich eindeutig, dass wir ein harmonisches Team waren, das auch in stressigen Situationen Besonnenheit bewahrte und alle Arbeiten Hand in Hand gingen. So wurde unser Zelt zu einem der einladendsten und gemütlichsten Treffpunkte auf dem gesamten Festgelände. Davon zeugt auch unser eigenes angelegtes Gästebuch mit den vielen Einträgen. Ebenso zogen die Werke des Tiroler Goldschmiedes Hannes Gumpfer viele Besucher an, was nicht weiter verwunderlich war, zumal seine edelsten und perlenschnittenen Falcken selbst in den Vereinigten Arabischen Emiraten eine Besonderheit waren.

Bei der Eröffnungsparty erkannte man abermals, dass Falkner eben lebende Geschichte ist. Viele Nationen repräsentierten ihr Land in traditionellen Gewändern, andere zeigten sich in jagdlicher Tracht und wieder andere vertraten offenkundig ihren Club. Es war eine einmalige Gelegenheit, so viele Traditionen und so viele Kulturen zu sehen, die das gemeinsame Interesse und Passion an der Falknerei sind. Beschäftigt war auch die Leistung unserer Musiker. Da sie von den Organisatoren für die Eröffnung herangezogen wurden, machte sie das auf dem gesamten Festgelände innerhalb kürzester Zeit berühmt. Die Darbietungen mit dem Parvohörnern ließen traditionelle jagdliche Signale über das Gelände schallen und das ein oder andere Jägerherz schlug

**Falknerei ist lebendige Geschichte. Wir müssen alles daransetzen, dass es so bleibt!**

April 2015 | Der Falke | 27



Schwärze, Makkah, Arabien



Sitze für Vogel und seinen palästinensischen Falkner

Zahlreiche **positive Rückmeldungen** geben uns die Überzeugung, dass wir Falkner und Jagdmusiker zum Ansehen der Jagd und ihrer Kultur in Österreich über Kontinente hinweg einen **wertvollen und würdigen Beitrag** geleistet haben.



Sehr Stimmung bei 28 Grad im Wüstensand



Skyline von Abu Dhabi vom Emirats Palace aus

höher. Die Auftritte mit den Alghabören waren eine Attraktion für sich und begeisterte die Besucher des Festivals. Donnerstagsabend waren alle Repräsentanten Österreichs in die Residenz des österreichischen Botschafters Mag. Peter Elser-Mackay geladen, der sich als Freund und Bewunderer der Falknerer erwies. Die guten Gespräche mit Falknerern und Persönlichkeiten aus Abu Dhabi ergaben wertvolle neue Kontakte. Wir sehen den fröhlichen durchfärbten Elser-Mackay als Wertschätzung unserer Volkstümlichkeit und sagen herzlichen Dank für die wunderbare Einladung. Am Freitagabend, nachdem das Festivalgelände für Besucher geschlossen war, wurde zu einem großen „Arabian Night Dinner“ im Amphitheater neben dem Festivalgelände geladen. Zu arabischen Klängen konnte man traditionelle Speisen genießen. Die Stimmung war trotz der vielen Menschen sehr gemächlich und in dem einen oder anderen von uns machte sich bereits ein wenig Wehmut breit, da bald die Abreise auf dem Programm stand. Am darauffolgenden Morgen brach die Truppe ein letztes Mal Richtung Festivalgelände auf. Besonders am Samstag füllte sich das Zelt mit wichtigen Persönlichkeiten aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, die sich sichtlich freuten, OFB-Präsidenten Dr. Bartsch wiederzusehen. Nach dem Zeltabbau, der wieder sehr rasch und geordnet ablief, mussten wir uns allmählich mit dem Gedanken an-

freunden, dass sich eine wunderbare Woche in Abu Dhabi dem Ende näherte. Bis der Flughafentransfer die Gruppe vom Hotel abholte, genoss man in der Jodelzeit noch die Gesellschaft und liebevolle Worte, die Freizeite und die gesammelten Eindrücke Revue passieren. Ferner brachten einige auch schon Ideen ein, die die Messtafel für künftige Ereignisse wieder ein Stückchen höher rutschen ließen. Zahlreiche positive Rückmeldungen geben uns die Überzeugung, dass wir Falkner und Jagdmusiker zum Ansehen der Jagd und ihrer Kultur in Österreich über Kontinente hinweg einen wertvollen und würdigen Beitrag geleistet haben. Unseren großzügigen Gastgeberinnen sagen wir herzlichen Falknerdank! His Highness Sheikh Hamdan bin Zayed Al Nahyan, Ruler's Representative in the Western Region, hat bereits eine Einladung zum nächsten Festival in drei Jahren ausgesprochen. Es wäre schön wieder dabei zu sein. In schädl. Blüte



Neueste Techniken für das Fälschen von Faltern, Pils, Rastabier, und die Kirsche mit einem Jägerarmmodell, angebracht von einem Dammstreckler



Kalender, traditionelle Bekleidungsstücke und der Vogel werden am 40. Grad im Wüstensand

# Falknertagung Gniazdo Sokolnikow

Von Josef Hiebeler

Die Falknertagung in Polen ist eine Bese wert und eine große Herausforderung. Da wir bereits eine Woche in der Ostslowakei in der Gegend von Kosice waren, war es nahe liegend, gleich von dort nach Polen weiterzureisen. Die Anreise nach Busko Zdrój war bei herrlichem Sonnenschein sehr



beeindruckend. Gleich nach der Grenze begann schon die kleinbäuerliche Landwirtschaft, die sich bis zum Ungarnsgraben fortsetzte. Es ist schön und wohlwollend, dass es noch kleine Landstriche in Europa gibt, wo nicht alles einer modernen und von Wild verunreinigten Agrarwirtschaft weichen muss. Genau das ist der Grund, dass es überall für Jahr weniger Niederwild gibt!

In Südost-Polen – in Westgalizien – gibt es noch Busko Zdrój, kleinbäuerliche Strukturen, fast mittelalterlich anmutende fünf bis zehn Meter breite Äcker mit unterschiedlichsten Kulturen, die dem Niederwild zugute kommen. Wenn man von der slowakischen Großflächenwirtschaft nach Galizien überwechselt, steht man in einer völlig anderen Welt, fast paradisiak für Falkner.

Es war das erste Mal, dass wir in Polen bei wunderbarem Wetter ankamen, was ja für die Jagd nicht unwichtig ist. Bei unseren früheren Jagden in Polen hatten wir immer nasses, ungeselliges Wetter, darum schätzten wir das doppelt. Wir checkten in Landhotel Agor Gawlik ein, wo bereits alles bestens vorbereitet war. Da wir früh genug ankamen, konnten wir noch unsere Vogel trainieren. Es gab ein herrliches Wiedersehen mit vielen bekannten Gesichtern aus allen Teilen Polens, der Slowakei und Tschechien. Am nächsten Tag fand die feierliche Eröffnung der Tagung statt. Mit Bläserkollegen um Henryk Maka durfte ich mitwirken und es kam eine ansehnliche Falknerbläsergruppe zustande.

Die Revue waren gut besucht. Vor allem erlebten wir an drei Jagdtaggen gigantische Fluge. Da ja die Hasen in Polen „anders“ sind, kaum zu fangen, war es besonders spannend. Einfach unglaublich waren überall die vielen Fasane und Rebhühnerketten. Deshalb fliegt in Polen kein Falkner auf Hasen, auch sind sie landesweit bereits zur Barbität geworden, mit Ausnahme von diesem Landstrich, wo die Tagung stattfand. Es nahmen um die 60 Falkner teil, davon sechs Adler, 20 Falken und der Rest waren Habichte und nur drei Harris Hawks. Die polnischen Falkner sind richtige Habicht-Sportler, die gute Flugwildreife besitzen. Was wohl unbedingt erwähnt werden muss, ist die sich überschlagende Gastfreundschaft und das tägliche Festessen wie bei einer Hochzeit. Vollportionen, alles zu sehr niedrigem Preis, lag im Begriffe. Das alles macht eine polnische Falknertagung zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Ein Dankeschön an die hervorragende Organisation und die Bläserkollegen von Gniazdo Sokolnikow. Ganz besonders an meinen Freund Henryk Maka vom Forschungszentrum Czempin.

Kleinstrukturierte Landwirtschaft, da fühlt sich das Niederwild wohl. **Wie lange noch?**

## Steindler am Salzburger Untersberg

Die stille Hoffnung, einem wilden Steindler zu begegnen, begleitet wohl jeden Falkner im Falle einer Hochgebirgs-wanderung. Mir war es während der vergangenen 15 Jahre sehr oft vergönnt, diesen herrlichen Vogel in seinem ureigensten Lebensraum zu beobachten. Manchmal erschienen mir diese Begegnungen ja geradezu magisch ...

Von Burghard Vondrasek

Im August 2004 wanderte ich zusammen mit einer Gefährtin über die Nordflanke des Salzburger Untersberges. Plötzlich sah ich einen Steindlerzettel mit ruckartiger Flügelstöße und kaum geöffneten Schwüngen geradezu rasend über dem Steilhang schweben. Wils hat wie ein Greifvogel. Er entschwand für Momente über einer Felsklippe meinen Blickfeld. Sofort rannte ich auf die Felskante zu, um den Flug weiters einsehen zu können. Kaum zu glauben was ich da sah.



Der Adler jagte Kollkraben im freien Luftraum! Die beiden Raben tragen offenbar ein Geplänkel aus, rollen aber unmerklich vor dem Zugriff des Adlerkörpers zueinander. Dieser reuert sofort gegen und schoss mit enormer Geschwindigkeit wohl an die 40 Meter hoch, um sofort abzukippen. Es folgte Attacke um Attacke, an die 15-18 kraftvolle Durchgänge. Die beiden Kollkraben fanden in dieser ruckartigen Feldlandschaft offenbar keine geeignete Deckung und retteten sich durch geschickte Ausweichmanöver.

Schließlich erbeute der Adler ab und wirkte jetzt leicht ermüdet. Nun wendeten auch die nervenstärksten Schwärzchen und begannen bereits ihren Todfimmel zu beherrschen.

# Wie lange noch?

Zu Zeiten Renz Wallers lagen die Rebhuhnketten gleich hinter dem Haus auf dem Kartoffel- oder Stoppelfeld. Man benötigte kaum einen Hund, um Hühner zu beizen – so zahlreich kamen diese vor.

Von Otto Hollauf

Geraumte Zeit später – in den 1970er Jahren – gab es auch im Osten und Norden Österreichs noch unzählige Rebhühner. Zu dieser Zeit wurde ich von dem Vize-„Anwarterfahner“ auf Rebhühner infiziert, hatte ich doch Gelegenheit, die Falkentiere von Rudi Bodner und Dr. Trommer in Vollendung auf Hühner jagen zu sehen. Mit dabei waren zur damaligen Zeit schon englische Vorsehbehände. Anfang der 1980er Jahre verschwand die Rebhühner immer mehr – auf Grund der intensiven Bewirtschaftung mit immer größeren Maschinen und dem Einsatz diverser Getreide. Als Alternative wurde nunmehr vermehrt auf Fasane gezielt. Mit immer größeren zähen und Hochtouren, Pflughaken, Eleganz und Ästhetik ließen darunter. Auch bei den Händen ging der Trend immer mehr zu schwerfälligen kontinentalen Vorsehbehänden zum Abschießen von Windschutzgürteln und Schiefgräben.

Anfang der 1990er Jahre erhielten wir die Möglichkeit, in Polen bei noch sehr gutem Rebhuhnbetrieb, jedoch mit größeren finanziellen Aufwand zu beizen – anfangs mit mittelmäßigem Erfolg. Doch schnell erkannten wir, dass die Rebhuhnzeite im besten Stil nur mit Wanderfalkentieren und wirklich tollen Händen erfolgreich abläuft. Zu dieser Zeit nahmen wir uns Partner, die uns ob ihrer Schnelligkeit und Ausdauer sowie Eleganz in den Bann zogen. Das waren die Zeiten, wo ich mir regelmäßig an der Pfäfe die Finger verbrannte. Um Geisselnheit zu demonstrieren, wurde eine Pfäfe angezogen. Eben diese war sehr schnell verfliegen bei der tollen Feltsche der Hände – der Puls ging immer höher und das Ziehen an der Pfäfe wurde immer heftiger. Als sich dann nach der Falkentiere in weiten Ringen in den Himmel schraubte, außer Sicht, jedoch nicht

auser Kontrolle und es aus Hochmachen der Hühner vor dem vorsehenden Hand ging, da konnte ich den Pfäfenkopf mit den Fingern nicht mehr fassen, so heiß wurde er – echte Pfeifenmacher mögen mir das entschuldigen.

Jahr für Jahr führte wir für zwei bis drei Wochen nach Polen, um dies zu genießen. Zum finanziellen Aufwand kam noch dazu, extra für diese paar Wochen einen Falkentier einzuführen und einen „Feldspezialisten“ zu führen, den man zu Hause bei der Jagd mit Flusse und Kugelgewehr nicht gut gebrauchen konnte. Aber was tut man nicht alles für diesen Nervenzick!

Zu dieser Zeit wechselten sich sehr gute mit weniger guten Fahrern ab – bedingt durch die Wäuerung. Traktoren mit entsprechenden Maschinen wurden bereits eingesetzt, aber keine Langstrecken. Getreisatz in der Landwirtschaft war damals noch kein beherrschendes Thema.

Wir hoffen, dass die Polen nicht den gleichen Fehler begehen würden wie bei uns – die Hoffnung ging jedoch nicht auf. Die Flächen wurden größer, ebenso die Maschinen, und auch der Getreisatz ließ nicht lange auf sich warten. Die guten Böden werden heute intensiv bewirtschaftet und die weniger guten verkommen immer mehr und verwachsen, sodass heute gute Wildschweinstrecken ernst werden können – wo wir noch vor 15 Jahren beizet haben.

Aus Neugierde und mehr oder weniger zum Freundschaftsbesuch fuhren wir 2009 und 2013 wieder nach Polen und wurden bitter enttäuscht. Wenn man mit den Jagdverantwortlichen dort spricht, so wird immer wieder das schlechte Wetter im Frühjahr/Frisommer als Grund genannt – aber das gab es auch früher und der Besitz hat sich trotzdem erhöht. Die Frage, die uns heute beschäftigt, ist man bereit, noch mehr Geld in die Hand zu stecken und sich zu wohnen und nach Spanien oder Schottland zu fahren, wo die Landwirtschaft weniger überhand, nur sehr spärlich betrieben wird und die Rebhühner bzw. Grouse noch gut vorhanden und sicher noch viele Jahre so bleiben werden?

Die wirklich Verrückten werden dies machen – denn die guten alten Zeiten kommen bei uns nicht wieder, wo heute sogar der Fasanebesitz immer dauer wird. Ich bin mit 60 Jahren verückt genug, um mir heute schon Gedanken über den nächsten Jagd Winter zu machen und Wanderfalkentiere sind sowieso meine Favoriten. Immer wieder konnte ich beweisen, dass mit diesen herrlichen Vögeln nach erfolgreicher Rebhuhnzeite auch Fasanen zur Strecke gebracht werden können und das mit gutem Still. Bei Grousebeizen ist eine Aufbesserung der Strecke mit Wecheln möglich, Rebhuhn und Fasanehenne oder Fasanhahn mit Falkentieren zu beizen ist durchaus möglich und erfordert nicht zwangsläufig große Falken mit 1000 Gramm und nicht – so wie es heute überwiegend praktiziert wird. Immer wieder erlebe ich auf Falkenwetters, dass Terzel eher mitleidig belächelt werden – jedoch meistens nur am ersten Tag, bis sich heranspricht, was die drauf haben.



Stoppelfelder über den Winter, auch in Polen liegt Geschichte



Der Dienst einer internationalen Bewirtschaftung

Auf alle Fälle möchte ich – sofern mir die Gesundheit bleibt – weiterhin die Krönung der Anwarterfahner mit Falkentieren und englischen Vorsehbehänden genießen.

Als Begrüßung werde ich die Jagd mit Gewehr/Finte und führe einen Terzel, der mit auch echte Freizeid bereit. Allen jungen Falkenkollegen kann ich nur nahelegen, diese Art der Beize auszuüben, auch wenn es nur mehr für ein paar Jahre geht – denn davon kann man wiederum viele Jahre ziehen.

Im November 2014 war ich mit Ali Rothblitz in Zentralspanien auf Rebhuhnzeite und wurde positiv überrascht ob des guten Wildbestandes sowie der herrlichen Vorsehstruktur, die das Beizen zur wahren Freude macht. Ich hoffe, dass die Zukunft nicht ganz so trist wird wie meine Einschätzung, aber das hängt in erster Linie von der Entwicklung der Landwirtschaft ab.

## Rebhuhn, Fasanhenne oder Fasanhahn mit Falkentieren zu beizen ist durchaus möglich



Rebhühner-Besitzer Otto Hollauf und Ali Rothblitz im Gespräch mit ihrem gemeinsamen Rebhühner

## FUCHSJAGD IN DER SLOWAKEI



# Die ganz besondere Fuchsjagd in der Slowakei

Von FM Josef Hiebler

Zuerst möchte ich ein wenig anzuken, wie es eigentlich zu dieser europaweit einmaligen Jagdveranstaltung kam. Die erste Fuchsjagd fand im Jahre 1990 in einem sehr kleinen Rahmen mit drei Stammjägern statt. Im Jahre 1991 saßen falkenmächtigen und Hühnerbesitzer von Falkenhof Rosenberg NO in der Falkenrieche zusammen. Dabei in der Runde auch Jürgen Färber aus Deutschland und Tony Broos aus Belgien, die zu den altältesten Falkenjägern gehören. Die Rosenberg in NO war damals (heute nicht mehr) ein beliebter Treffpunkt für Falkener und Jagd in allen Richtungen. Sie war damals auch ein Anziehungspunkt für Berufsfalkener und Gäste aus aller Welt für viele internationale Jagden in Österreich, Ungarn, der Slowakei oder Tschechien.

Bei einer solchen Falkenrunde in der Küche, wo immer mehrere Jagdgesellen mit dem gebieteten Wild veranlasst wurden, entstand von Jaro Kanat (jetzt Berufsfalkener aus der Slowakei) und mir die Idee zu einer bestimmten Fuchsjagd mit Adler in der Slowakei. Man muss wissen: Wäler Österreich noch die Slowakei waren damals in der EU. Die Folge war ein unglücklicher Papierkrieg, um die Grenze mit einem Gezeilvoß passieren zu dürfen. Jaro und ich waren darüberhinzu die einzigen mit Pferdeführung.

Auf jeden Fall waren alle von diesem Plan begeistert, ohne zu wissen, wo so eine Jagd überhaupt ablaufen sollte. Besonders die beiden Förster Jaro Kanat und David Silvelský, die bei uns Berufsfalkener waren, ließen Einwürme, sie hatten für uns Ausländer alles vorbereitet: Tapeten, Jagdgenümmungen, Fische, Linsensuppe und so allen Pferde, die nicht scheuten und einen Falkener mit Adler auf der Hand aufziehen ließen.

Es war Dezember und ein schneereicher Winter, alles war für die Jagd im Osten vorbereitet. Nach der aufregenden Anreise nach Rintovska Sobota mussten wir erst einmal in der Unterkunft einchecken, Vögel vorzeigen und die Pferde begutachten. Anschließend gab es eine Art „Lagebesprechung“. Jeder sollte wissen, wo er steht, besonders die Adlerleute ohne Pferd sollten ja schnell an die richtigen Stände gelangen. Die besten Falkener waren zeitgleich Treiber. Das Gelände war ideal. Kleine Wäldchen, dazu wieder großes topographisches Gelände, passend für eine Fuchs- und Rehsjagd mit Adlern. Wir Reiter, verstärkt durch Jaro Jagd Kollegen, waren sehr bemüht das Wild entsprechend zu treiben, aber durch die Uneinigkeit mancher Tschechen waren viele Rehe schon geflüchtet bzw. bekamen die Fische zu früh Wind. Wenn man erfolgreich Fische fangen will, braucht man viele Treiber, die wir damals leider nicht hatten.

Von einem slowakischen Falkener wurde ein Hase gefangen, mit dem Adler Astur ein Raub von Pferd aus. Es war die zweite Adlerjagd auf großer Wild, wo man eine bescheidene Strecke geschafft hatte, bei der Jagd ein Jahr zuvor hatte niemand etwas gefangen.

In den darauffolgenden Jahren wurde alles statuer, man kann sagen, professioneller umgesetzt. Auch die Adler wurden stetig anders vorbereitet, sodass die Strecken, ansehnlicher wurden. Zum Beispiel wurde mein kleines Adlerweibchen Astur von mehreren Falkenern gefangen, Povel und ich wackelten uns den Tag über ja nach Chancen abzuwarten es zu einem Jagd auf zwei Rehe. Andere Kollegen hatten erfolgreich Fische gefangen, sodass wir Adlerleute allmählich von den Jagdpartnern ernst genommen wurden. Das Adlerweibchen Astur hatte – aus der besten Folge heraus – am späten Nachmittag dann nach ein Mallos gehen müssen, das sie leider nicht haben konnte. Die Jahre darauf interessierten sich die Forstschulen für diese Art von Jagd und es wurde von ehemaligen Forstschülern wie Jaro Kanat und DI Jan Páta alles professionell organisiert. Die Jagden zeichnen sich durch generalisierendes Treiben mit bis zu 25 Forststudanten aus, die so das Wild an den fest angelegten Falkenern zielgenau vorbereiten konnten. Alles war genau geplant, alle Adlerleute waren zu Fuß, die besten Adler wurden an Schlüsselpositionen gestellt, da bei einer so großartigen Jagd höchste Ansprüche an Vogel- und Falkener gestellt werden. Die professionelle Organisation ist bis heute erhalten geblieben.

Es finden jährlich von September bis Januar fünf dieser großen Reh- und Fuchsjagden statt, wo sich die Adlerprofis von vielen Ländern ein Stellchen in einer einmaligen Landschaft am Fuße der Tatras geben. Die Zahl der teilnehmenden Falkener nahm in den darauffolgenden Jahren immer mehr zu, da die erfolgreiche Adlerreize natürlich eine sichere Beschaffung der passenden Vögel darstellt. Darüberhinaus ist Falkener eine Kunst, die viele Naturliebhaber und Jäger zu fesseln vermag. Heute gibt es mehr Adlerleute als man bei so einer Jagd unterbringen kann, deshalb wird genau festgelegt, wer teilnehmen darf.

In den letzten Jahren waren die Strecken beachtlich, an drei Jagdtagen wurden vierzehn Rehe und fünfzehn Füchse gefangen. In Lipčorský Jan wurden 2014 auf einer dreitägigen Jagd mit vierzehn Adlern Fuchse, Rehe und neunzehn Fische gefangen. Es sind Frohsätze wie DI Peter Krizan, dessen Adlerweibchen oft pro Tag zwei bis drei Rehe fängt.

Für Falkener eine gewaltige Strecke, die anderswo nicht erreicht wird. Auf meinen vollen Spezifitäten in Kroatien, Kasachstan und Südbelgien war die beste Strecke mit acht Adlern drei Fische und eine Kropf Antelope allerdings ist die Wildreize in Zentralspanien nur ein Bruchteil von dem, was man hier in Europa gewohnt ist.

Heute sind die Fuchsjagden ein fester Bestandteil im slowakischen Falkenklub in enger Zusammenarbeit mit den Forstschulen.

An dieser Stelle möchte ich eine Forstschule besonders erwähnen, „Banska Stranova“. Es ist die älteste in Europa und wurde von Maria Theresia gegründet, beinhaltet einen großen botanischen Garten und ist der Grundstein zur Ausbildung für die besten Falkener und Adlerleute. Denn es ist europaweit einmalig, dass neben Forstwirtschaft dort auch Jagdwissen, Pferde wirtschaft, Falkener und Jagdmusik gelehrt wird. Genesungen sind dies die einzigen akademischen Falkener, die von einer staatlichen Schule ausgebildet werden.

Hinter diesem Lebensstern steht ein Mentor und Idealist, der vor 30 Jahren diesen Ausbildungsweg mit viel Mühe und gegen viele Widerstände realisierte: Professor Stephan Petríkovic, der 2014 bei der Fuchsjagd im Dezember das dreißigjährige Jubiläum seiner Tätigkeit feierte.

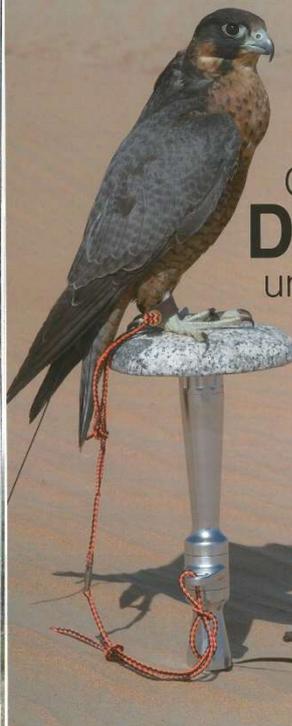
Hinter jeder Veranstaltung stehen Menschen, die unzähligen Jahren für ihre die Gesamtorganisation wie Revierverhandlungen, Unterbringung zu mindestens Preisen für Falkener und Vogel organisieren und natürlich die Einladungen der Falkener übernehmen. Eine günstige Herausforderung für die Organisatoren, die ich an dieser Stelle namentlich erwähnen möchte:

- DI Jan Páta, Lehrer an der Forstschule Lipčorský Hradok,
- Förster Jaro Kanat, Berufsfalkener und Adlermeister
- Prof. Stephan Petríkovic, Lehrer an der Forstschule Buzska Stranova und Leiter der Falkenerausbildung und Jagdschule

Auch in den Ostländern spielt immer mehr die Jagdethik eine Rolle, das Tun der Falkener, das auch hier – so wie überall in Europa – von der Gesellschaft kritisch hinterfragt wird, wird die Zukunft der Fuchsjagd bestimmen.

An alle Organisatoren und Mitwirkenden ein großes Dank für diese ausgereiften Fuchsjagdveranstaltungen, die in dieser Art sicher einmalig in Europa ist und als gezieltes Kulturgut mit ausgewählten AdlerSpezialisten bezeichnet werden kann.





# Geschüriemen Drahle und Langfessel

Von Christian Habich

Dass die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, auch bekannt als UNESCO, die Falknerei als „Falconry, a living human heritage“ – also ein lebendiges Kulturerbe der Menschheit – definiert und anerkannt hat, dürfte mittlerweile bei fast allen Falknern angekommen sein. Was es mit dem überaus wichtigen Wort „lebendig“ in dieser Definition auf sich hat, darüber wird nicht nur gerne von Falknereignen, die die Falknerei in die museale Ecke drängen wollen, hinweggesehen, sondern auch von vielen Falknern selbst.



die durch die Anwendung alternativer Hilfsmittel reagiert werden sollte, wenn nicht aus.

Falkner aus dem angelsächsischen Raum, die meist weniger mit dem „Zwängen der falknerischen Tradition“ belastet sind, experimentieren schon seit geraumer Zeit mit der Verbesserung bestehender Ausrüstungsgegenstände – hauptsächlich mit der Verwendung von modernsten Materialien aus anderen Bereichen, z. B. dem Insektenschutz und der Hochleistungschemie. Warum sollte z. B. eine knopfgeplattete Edelstahlklammer die sich in der Hochsechereit seit Jahren bestens bewährt, nicht in ein Geschulch-System verwendbar sein?

Mittlerweile verwenden viele Falkner diese „modernsten“ Drahle, die den traditionellen Drahlen in jeder Hinsicht selbst in Verbindung mit traditionellen Ledergeschüriemen, haubhoch überlegen sind. Mit garantierten Beschlasten von bis zu 400 kg, Korrosionsbeständigkeit und kugelgelagerter Drehverschraubung gehören bei solchen Drahlen verwickelte Geschulche und Drahlenbrüche (z. B. aufgrund schlechter Schwefeläure, Korrosion, Billigmaterial usw.) der Vergangenheit an.

Auch bei den Geschüriemen und Langfesseln macht der Einsatz moderner Materialien den Unterschieden der herkömmlichen Lederriemen auswechselbar. Die Handgeflochtenen Geschüriemen und Langfesseln, bestehend aus acht Fäden höchstem Dacron, sind selbst Lederriemen aus dem besten Kängaruleder in Sachen Festigkeit weit überlegen und repräsentieren mittlerweile den Stand der Technik. Dacronriemen werden seit Jahren im Hochleistungsbereich erfolgreich eingesetzt und haben sich dort aufgrund der hervorragenden Festigkeit und ihrer Witterungsbeständigkeit bewährt. Durchgehessene Ledergeschüriemen oder Langfesseln sowie „altermoderne“ Verwicklungen im Winter kommen mit solchen Systemen nicht mehr vor. Dadurch angenehm an den neuen Materialien ist außerdem, dass der handwerklich geschickte Falkner solche Geschüriemen selbst



entstand ein einmaliger Falkenblock, der seine gleichen sucht. Vollständig aus eloxiertem Aluminium gedreht und CNC-gefräst, mit formschönen, kugelgelagerten Langfesseln, deckeltem Strittler und ästhetisch an den traditionellen auswechselbaren Block angelehnt, ist ein kleines Meisterstück entstanden. Der Block ist ohne Werkzeug zerlegbar und genügt aufgrund der verwendeten Materialien höchsten sportlichen Anforderungen. Die erprobten Wasserschalter des Peregrine Fund stützen Patte bei der Oberflächengestaltung des Strittlers. Dieser besteht aus einem handbearbeiteten, naturrauen Granitstück. Form und Oberflächenstruktur ähneln den bewegten natürlichen Brustplatten der Tundrafalken und garantieren perfekte Klauen und Schnäbel. Die Blöcke sind zwar auf den ersten Blick nicht gerade kostengünstig, jedoch relativiert sich der Preis angesichts der handwerklichen Arbeit und der Lebensdauer eines solchen Ausrüstungsgegenstandes. Außerdem, für einen Bezugspreis sollte nur das Allerbeste gut genug sein. Jedenfalls nicht mittelmäßige Qualität. Wenn die Falknerei also dem Gedanken der UNESCO in jeder Faser nachkommen will, dann sollten solche Überlegungen auch bei Hilfsmitteln und Ausrüstungsgegenständen Einzug halten. **ZC**

vor selbst herstellen kann. Durch das Flechten ergeben sich neue Möglichkeiten, wie z. B. die fixe Einbindung von Kugellagergehäusen in die Langfessel. In Verbindung mit der Verwendung mehrfarbiger Fasern gehört damit auch das Verweben der Drahle und Langfessel über der Vergangenheit an. Dass solche „altermoderne“ Entwicklungen durchaus in Hand mit der altbewährten Tradition stehen können, zeigen auch neue Modelle von Falkenblöcken, die derzeit mit großer Begeisterung von Falknern in aller Welt verwendet werden. Die Tüftler des bekannten Telemeebeobachters Marshall Radio, als besessener begeisterter Falkner, haben sich vor einigen Jahren in den Kopf gesetzt, den altbewährten „Block fürs Leben“ zu entwickeln. Dieser sollte nicht nur funktionell und ergonomisch einen neuen Standard setzen, sondern auch dem ästhetischen Anspruch der falknerischen Tradition Rechnung tragen. Nach zweijähriger Entwicklungsarbeit und unzähligen Prototypen ist in aller Welt

## Geschickte Falkner können handgeflochtene Geschüriemen und Langfesseln selbst fertigen



# Falknereigeräte

Einige Tipps zum Wohle des Greifvogels und einem positiven Erscheinungsbild gegenüber der Öffentlichkeit  
Von Falkenmeister Josef Hiebeler

In der Falknerei sind verschiedenste Gerätschaften bekannt, die unterschiedlich eingesetzt werden. Vor allem sollte man bei den eingesetzten Gerätschaften (Aufstellgeräten) darauf achten, dass die Geräte auch ein ästhetisches Aussehen haben. Bauweise und Farbwahl sind ganz wesentlich, natürlich auch die Zweckmäßigkeit. Edelmetall, z. B. Nirossta, wird heute sehr häufig angeboten, da es sehr pflegeleicht ist, allerdings lässt so mancher Spreizel an Ästhetik zu wünschen übrig.

Eine Blockleiste, ein Spreizel oder ein Ring Spreizel, der mit passender Farbe schön lackiert oder pulverbeschichtet ist, hat eine andere Ausstrahlung, als ein Nirossta Spreizel, der an ein Laborgerät erinnert und so manchen schönen Vogel entwürdigt.

Des Weiteren wird von vielen Falknern und Greifvogelhaltern völlig übersehen, dass man niemals Eisen auf Eisen montieren sollte. So werden die meisten Blöcke und Spreizel mit Messingstange und Messingfuß gebaut. Selbst man dort einen unruhigen Vogel hat, hört man auf hunderte Meter dieses charakteristische Klicken bei jedem Abspringen des Vogels. Genau dieses nervend durchdringende Metallgeräusch führt beim außenstehenden Betrachter zu der Meinung, dass die „armen Falke“ unruhig sind, wie der Wiener Tierschutzverein und die „Vier Floten“ es immer wieder publizieren.

In eigenem Interesse sollte jeder darauf achten, dass die Gerätschaften gewissenhaft präpariert bzw. konstruiert sind, damit sie für den Betrachter einen gefälligen, vor allem tierschutzkonformen Eindruck vermitteln. Es gibt einfache Tricks, um Gerätschaften deutlich aufzufrischen. Zum Beispiel lässt sich bei einem Block oder einem Spreizel ein einfaches, schwarzes Kunststoffrohr (eigentlich für Wasserleitungen) als Überzug oder strobierende Achse bei Falkenblöcken und Ring Spreizeln einsetzen. Auf diese Weise verschwindet das metallische Geräusch beim Sprengen des Vogels und wenn sich dieser Überzug dreht, kann sich der Vogel nicht so schnell mit der Langfessel verwickeln.

Auch die Farbe der Langfessel spielt eine Rolle auf das gesamte Erscheinungsbild. Eine leuchtend rote oder gelbe Langfessel sieht nicht nur unpassend aus – schließlich handelt es sich bei der Falknerei um ein edles Kulturgut. Diese grellen Farben verleiten den Vogel dazu, die Langfessel anzufressen, was dann bei manchen Vögeln zur Dauerbeschäftigung werden kann. Besondere Adler, Harris Hawk und Rotschwanzbussarde neigen dazu. Schlechte Farben sehen nicht nur unansehnlicher aus, sie biegen auch dem Langfessel fressen vor. Hat ein Vogel sich diese Unart einmal angewöhnt, so ist sie kaum mehr abzustellen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die klassische Lederlangfessel am wenigsten vom Vogel bearbeitet wird bzw. auch

## Gebräuchlichste Gerätschaften

**Adlerlock - Blockle**  
**Adlerjagdgroßkreisel universal**, je nach Größe für alle Greifvögel zu verwenden

**Schaukel** - eine Spezialleiste - es muss sehr geschicklich konstruiert sein und der Vogel muss darauf gewöhnt werden, den scheinbar gefährlichen vertikalen Gestalt bei richtigen Einwürfen abzuheben und für Abflurmanöver geeignet

Der älteste Vogel **Habichtgroßkreisel** ist sehr gut, wenn das Gerät richtig präpariert ist, kann nach dem Vogel nicht verteidigt, jedoch bei ungewohnter Umpolung nicht der Vogel zum Sprengen. Da es tief am Boden, also unter dem sehr nähernden Menschen steht, das häufigen Abflurmanöver kann der Greif verärgert sein, dass die Krallen werden abheben starr!

Für kleinere Vögel wie Sperber, Merlin und andere Kleintalvögel soll das Aufhängen sehr fluglos, elegant und zerschnitten sein, damit die Vögel keine Gefährdungen davon tragen.

**Reckanlage**  
 Das **Säulenreck** ist das häufigste Aufstellgerät, es bewirkt nicht für ständige weite Greifvögel, vor allem mit großen Leibes für unruhige Tiere anwendbar. Die Vögel können sich kaum verteidigen und sind erregbar, nicht, da sie auf Abflurmanöver stehen. Eine geeignete Bespannung der Säule mit Teppich, Leder, Stoff oder ähnlichen Materialien macht das Säulenreck zu einem angenehmen Aufstellgerät. Von Nachteil ist allerdings, dass man dem Vogel auf der Säule vom Menschen nicht kann, dass man es immer wieder vom Säulenreck genommen werden.

Die **Hahe Reck** ist ein gutes, altes Standardaufstellgerät. Die Vögel müssen darauf gewöhnt gemacht werden und die Technik der Aufhängung erlernen, damit sie es gut ertragen. Die vertikalen Kästen von dem Training oder auch Halbhöhe und fallen aber nicht in einem geschlossenen Raum abzustellen. Auch zum Abtragen bzw. von den Vögeln aus die Kästen der Menschen zu gewöhnen ist das Reck ein geeignetes, da auch hier der Vogel nicht direkt und zum Menschen erregt wird, da er eine Bodenleiste wie Stützleiste oder Spranke. Auch hier ist zu betonen, dass der Vogel keine Möglichkeit hat um eine Weichenlinie zu gelangen.

**Randreck** in verschiedenen Größen sind universal verwendbar. Bei einem großen Randreck mit 1 Meter Durchmesser kann auch eine **Randbreite** hergestellt werden. Sehr universal verwendbar, da es auch zur Abflur von Greifvögeln eingesetzt werden kann (mit und ohne Anker).

**Flughüttenanlagen** sind sehr gutes (Unfallgefahr) zum Aufstellen von Greifvögeln. Auch hier ist die richtige Konstruktion von großer Wichtigkeit. Bei einer zu langen Anlage, einem zu kleinen Unterstand, keinem Schutzplanke usw. ist die Flughüttenanlage konstruktiv. Ideale Längen sind 4-7 m, je nach Vogel und Charakter.

Es muss für jeden Vogel und seinen Charakter das Aufstellgerät angepasst werden, das heißt im Wechsel von der Vögel über die Aufstellung, gewöhnt werden in der Vögel erlernt. Immer konstruiert ein Teil der Abflurtragung auf den Fällchen, bei der Vogel ernsthaft abflurieren werden kann!

**Merke:**  
 Kein Aufstellgerät garantiert hundertprozentige Sicherheit. Es können die unvorhergesehenen Dinge auf Aufstellgeräten passieren, daher ist Überwachung und Kontrolle sehr wichtig. Einen Vogel freilassen ohne Aufsicht ist Aufstellgeräten zu lassen ist höchstwahrscheinlich. Zum sicheren Abstellen eines Greifvogels ist ein Kennen der Vögel am besten geeignet. Die Größe ist hierbei aber nicht die Wichtigste, sondern sehr großen Vögel sind das Verletzungsrisiko, der Vogel wird auch nicht verarzt. Jeder sollte das Tierrechtgesetz bei mehreren Arten ist zu große Vögel von, wo eine Abflurung für die Halbhöhe nicht möglich ist. Hier muss eine Balance gefunden werden.

manchem Langfesselversteller seine Unart wieder abgewöhnt werden konnte. Die Kanarostoff hat natürlich den Vorteil, dass sie nicht so schnell verrottet und vor allem im Winter mehr Sicherheit bietet. Unbedingt sollte eine gedruckte Farbe gewählt werden. Wenn ein Falkenbetreiber die Vogel in Anlehnung präsentiert oder ein Besucher seine Vogel auf Tagungen antestellt, wo immer viele Zuschauer sind, ist es von größter Wichtigkeit, dass die Aufstellgeräte ästhetisch, vogelgerecht und auf Lautlosigkeit konstruiert sind. In einer Zeit, in der alles kritisch beurteilt und hinterfragt wird, hat jeder Greifvogelhalter die Verpflichtung, seine Greifvögel tierschutzkonform, zweckmäßig und stilvoll abzustellen, um alle Eindrücke zu vermeiden, die von Ausstellenden missverstanden werden könnten.



## Die Schaukel

Es gibt drei Typen von Schaukeln. Die **antike Seilschaukel** - auf ihr wird der Vogel in der Höhe auf eine Verankerung eines 3 cm starken Seils gestellt. Diese Form ist abzuheben!

Der **zweite Schaukeltyp** ist ein **60 cm langer Holzstück**, welches sich zwischen zwei weit gespannten Seilen befindet. Der Adler muss ständig balancieren. Auch diese Form ist sicher abzuheben und nicht mit dem Tierrechtgesetz vereinbar.

Der **dritte Schaukeltyp** ist eine **Sitzschaukel**, bei der das Holzstück einen Durchmesser von 5-8 cm für Adler oder 3-4 cm für Habichte und Falken hat, bei einer Länge von etwa 2,20 m. Die Stelle, wo der Vogel steht, wird mit Leder bespannt. An den Enden der Stange werden starke Seile mit einem Durchmesser von ca. 14-16 mm und ca. 1,50-2,00 m Länge befestigt, womit die Schaukel angebracht werden kann. Auf dieser Schaukel stehen die Vögel völlig ruhig, man stellt sie sich mit eingeschobenem Fuß oder eingeschobenem Kopf schlafend. Das Wichtigste neben dem erprobten Vogel ist, dass er auf der Schaukel weder Gefährdungen, noch stumpfe Krallen davortragen kann.

Sehr aggressive Vögel bekommen mit der Zeit bei Schaukelhaltung eine sehr ausgeprägten Charakter und werden gut handelbar, besonders Stornellweibchen. Ein sehr höflicher Vogel wird erlaunlich schnell zahm und vertraut, da der Vogel auch öfter am Tag Futter vom Falkner gerückt bekommt.

Alles andere kann nicht als Immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe vertreten werden. Es ist bei einem Greifreißer praktizierenden Falkner noch nicht angekommen, dass der Falkner dem Weltkulturerbe gegenüber die Verpflichtung hat, die Falkner ethisch und ästhetisch nach innen, aber auch nach außen zu vertreten. ☹



## EINE SELTENE BEOBSACHTUNG

# Todeskampf im Adlerrevier

Von Bevil Markus Gutsch

Einklang zwischen Adler und Bartgeier

Ein dunkler Schatten gleitet über die Felsrinne der Bläse, richtet sich nach oben und im Terrill zeigt sich ein Steinfaller, der entlang der Raumbegrenze erreicht. Mithras lässt er sich von der Thermik des aufgehenden Sillbanges hinauf ziehen und entschwindet dann hinter dem Grat den Blicken des Jagers. Was heute wieder alljährlich ist, was vor einem halben Jahrhundert ein noch seltener Anblick. Über viele Jahrzehnte wurde der König der Lüfte von Jägern und Bauern zum Schutz von Schafen, Ziegen und langwüldig graubraun verflucht. Mit allen erdenklichen Mitteln wie Aufhängen, Tefelreihen, Adlerrufen, Giftködern, Abschuss und Aussetzen wurde ihm zu Leibe gerückt und der stolze Alpenbewohner fast an den Rand der Ausrottung gebracht. Durch Schutz und konsequente Schonung blieb ihm das Schicksal von Bartgeier und Steinwidler erspart und der Bestand hat sich wieder gut erholt. Heute von einer seltenen oder gar bedrängten Greifvogelart zu sprechen ist im neuen Jahrtausend sicher nicht mehr zurecht, denn mittlerweile zählt dieser majestätische Vogel wieder im gesamten Alpenraum seine Kräfte.

Schuldgleich und Abfälle beim Zerwirken, die mit Blei kontaminiert sind, haben im Alpenraum auf den Laderplätzen nicht verloren. Auch sollen dort, wo Bartgeier und Adler vorkommen, belastete Aufträge besetzt, bzw. mit Steinen zugelegt werden. Auch grüne Nachbarn sind das Vermeiden von zu raketten und weiten Schüssen ist sehr wichtig, denn die wahrscheinlich größte Gefahr geht von verschossenem und nicht gefundenem Wild aus, da es zur Gänze in der Natur bleibt und aufgenommen wird. Ein weiterer Schritt ist die Verwendung von bleifreier und unglühender Munition. Dieser Umstieg muss sachlich überlegt und langfristig erfolgen. Die Entwicklungen müssen noch weitergehen, denn man muss sich auch über die Alternativen Gedanken machen. Kupfer ist ebenfalls ein toxisches Metall und als solches entweder direkt oder indirekt als Legierung in den meisten bleifreien Geschossen zu finden. Auch das fast systematische Schmelzen von unserem Wildmetall ist hier fehl am Platz und führt nur zu voreiligen Reaktionen, Rückengbilder von erlegtem Wild sollen uns zeigen, wie stark

**Alle Adlerreviere im Alpenraum besetzt**  
 Alle Brutreviere sind wieder besetzt und die Adlerfichte hat merklich zugenommen. Besonders spürbar ist das bei den Raufußhäuener und bereitet Jägern und Naturliebhabern gleichermaßen ein wenig Kopfwehchen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Adler über den Balaplatz streicht, manche Greifvögel haben sich im Frühjahr sogar komplett auf diese Jagd spezialisiert und sind täglich beim ersten Licht am Balaplatz anzutreffen. Erschließungen hin in die höchsten Regionen und Blauschneezumma tragen auch dazu bei, dass der Lebensraum des Adlers immer kleiner wird. Auch die Aufzucht und Zerstörung der Kistene und die damit verbundene stetige Abnahme des Schneewolkes wirken sich negativ auf das Verhalten dieses seltenen Kulturflüchters aus. Immer öfter findet man unsere Großgreifvögel auf Laderplätzen und Aufhängen. Die Gefahr, dass hier ein Greifvogel mit behaarten Gesichtsrückens in Verbindung kommt, ist sehr groß. Blei ist hochgiftig und führt abgesehen im Kopf und Verdauungstrakt zu starker Konzentration zu Vergiftungsercheinungen und im schlimmsten Fall zum Tod des Tieres.



Das geschlagene alte Adlerrevier wurde vom Bartgeier beherrscht

## EINE SELTENE BEOBSACHTUNG



Kampf einer Bausäule mit ebenfalls stützlichem Ausgang für den Überlebenden

den Adlern und dort, wo Bartgeier Brutreviere besetzen, auch mit dieser Art, sind im Alpenraum ein fast tägliches Schauspiel. Besonders junge und reifer Adler haben es sehr schwer und fallen oft natürlichen Mortalitäten zum Opfer. Nur rund ein Drittel erreicht auch tatsächlich das geschlechtliche Alter. Erst von wenigen Wochen kam es im Hagerog Bereich zu einem Adlerzwischenfall. Durch den Lavastrom eines Stück Rowildes kam es zu einem Adler-Hotspot. Durch das große Nahrungsgut hielten sich kurzfristig insgesamt fünf Adler in einem kleinen Bereich auf. Luftkämpfe waren an der Tagesordnung und führten schließlich zum Tod des älteren Adlesweibchens. Es wurde von einem jüngeren Adler geschlagen, zum Teil gerippt und auch geschluckt. Ein Beispiel, das uns zeigt, wie die Natur auf Überpopulationen reagiert und dass die Instabilität, sich selbst zu regulieren und umverteilt ihre Weg geht. ☹

Das Fleisch mit Blei belastet ist. Hier muss aber gesagt werden, dass ja nicht Scherfleisch und Aullerliche sondern nur hochwertiges Wildbret, das sauber zerwirkt, zugegattet und somit einwandfrei ist, auf den Teller des Verbrauchers kommt. Jeder in direktem Zusammenhang mit der Jagd stehende tote Greifvogel ist ein Problem und stellt einen großen Schaden und Imageverlust für die Jägerschaft dar.

**Nicht jeder gefundene Greif hat Blei im Körper**  
 Das aber nicht jeder tote oder verschundene Greifvogel und jeder gefundene Knochen die Folgen einer direkten Bleivergiftung ist, zeigen verschiedene Beobachtungen und Funde. Unsere Großgreifvögel sterben am Ende einer langen und komplexen Nahrungskette und die Bestandteile verteilen nur eine gewisse Dosis. Wird sie zu hoch, nimmt auch der Druck unter den Vögeln zu. Besonders gute Brutreviere und widerliche Gebiete sind sehr begünstigt und stark umkämpft. Luftkämpfe unter

Wie diesem dem Kistene Jagdrevier für die Überleben dieser Revier.



## Steinadler im wildromantischen Radonatal/Voralberg

Im September 2006 saß ich vor einer Jagdhütte im Radona, meinem geliebten „Adlerort“. Eben erstaunte mich zu meinen Füßen eine der seltenen schwarzen Kreuzottern, da traf mein Blick den Adler.

Von Burghard Vondrasek

Ohne zu beschweigen glitz der Adler schrag über den felsdurchsetzten Hang auf einen Bergwald zu. Der Steinadler setzte seinen Schwung um aufzusitzen und stieß vertikal auf einen Kolkraben. Wiederholte harte Durchgänge des Adlers folgten. Ich weiß sehr wohl um das fliegerische Geschick von Kolkraben und es wunderte nicht, dass dieser den Stößen auszuweichen wusste. Doch der Terzad machte tadeln und gab nicht auf. Und jetzt erst erkannte ich die eigentliche Situation: 40 Meter unter dem Bauen, etwas vorwärts, glitz knapp über den Baumspitzen ein ein Schatten - das Adlerweib. Und das war auch der Grund, warum die Schwärze sich nicht einfach in den Wald verlor konnte. Er wäre in den Fängen des Adlerweibes gelandet! Welch raffinierte jagdliche Taktik! Welch geniale Kooperation. Ich war fasziniertes beeindruckt. Leider konnte ich die Jagd nicht zu Ende beobachten, die drei Vögel verschwanden hinter einem Berggipfel. Ich wunderte aber, dass der Kolkrabe geschlagen wurde. Die Adler tauchten auch nach einer Stunde nicht mehr in ihrem Teil auf.



Nach den Zählungen der letzten Wochen haben 2014 ca. 750 Sakerpaare die Kunsthorste angenommen. Die Projektbetreiber hoffen, dass heute an die 2.400 junge Saker flügge werden. Dieser Erfolg ist auch vor allem der Übertragung der Kontrollverantwortung an die Steppenbewohner der jeweiligen Gebiete geschuldet – ein Beispiel, das für zukünftige Projekte Schule machen sollte.

# Größtes Kunsthorstprojekt weltweit

Von Christian Höbich

## Die Errichtung von künstlichen Nistplätzen fördert die Standorttreue des Sakers

Horste in vier verschiedenen Ausführungen den Faltern zur Verfügung gestellt, um herauszufinden, welche Horstform von den Vögeln bevorzugt angenommen wird. Über vier Brutstationen hinweg wurden die Daten über Anleistung und Bruterfolg gesammelt. In eines Zeit, in dem das Vorkommen von Nagestörchen als Beute eher gering zu betrachten war. Trotz allem stellte sich heraus, dass die Sakerfalken die Horstvariante in Form einer geschlossenen Box („Closed Box“) am ehesten annahm und darin auch den höchsten Bruterfolg hatten. Auf einer Fläche von 100 km<sup>2</sup> konnten fünf Brutpaare festgestellt werden.

Nach diesen Erkenntnissen und dem sich einstellenden Erfolg wurde eine zweite Serie von künstlichen Nistplätzen angelegt. Allerdings diesmal nur in der „Closed Box“-Variante und in verringerten Abständen zueinander. In sechs separaten Steppengebieten mit ausreichendem Nagevieh vor kommen werden jeweils 25 Horste im Abstand von 1 km aufgestellt. Also insgesamt 150 Horstplätze, die den Sakerfalken zur Verfügung standen. Nach drei weiteren Saisonen war der Erfolg des Horstprojektes deutlich wahrnehmbar und belegbar. Die Brutchichte betrug 17 Paare auf 100 km<sup>2</sup>, wobei im Durchschnitt der Bruterfolg 3,5 Jungvögel betrug.

Nachdem nun eindeutige, wissenschaftlich fundierte Ergebnisse vorliegen, wurde mit dem mongolischen Ministerium für Natur, Umwelt und Tourismus beschlossen, das Kunsthorstprojekt ebenfalls zu erweitern, auch um eine künftige Nutzung von Vögeln aus der Natur zu gewährleisten. Mit finanzieller Unterstützung aus den VAE konnten 2010 in den weitestgehend Gebieten der Mongolei weitere 5000 Horste in 20 aufgeteilten Blöcken zu je 150 Horsten angelegt werden. Seit 2011 steht dieser Feldversuch unter Beobachtung und überwacht die Produktivität. Bis zum Jahr 2015 wird ein Erfolg in der Form erwartet, dass von 1.500

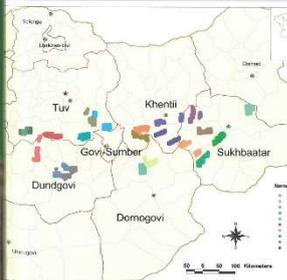
Kunsthorsten mindestens 200 von Sakerfalkenpaaren besetzt sind und jährlich etwa 1.500 Jungvögel aufgezogen werden. Bis 2011 blieb die Exportrate von mongolischen Sakerfalken auf 300 Exemplare beschränkt. Um höhere Quoten für den Export festlegen zu können, bedarf es einer fachlich fundierten Methode, in die auch Faktoren wie Alters- und Geschlechterverhältnisse miteinbezogen werden. Ein weiterer Faktor ist die Bestimmung der Herkunft der Falke. Um den Ursprungsnachweis zu erbringen, werden die fast flügellosen Falcken in den Kunsthorsten mittels eines implantierten Mikrochips gekennzeichnet. Es müssen auch noch einige politische Hürden genommen werden, um den Handel mit den Sakerfalken in Oberasien mit der mongolischen Regierung auf eine vertretbare Ebene zu stellen.

### Der Kunsthorst der „Closed Box“-Variante

Der Horst wird aus isolierten Orangefasern, die in der mongolischen Hauptstadt Ulaan Bator angekauft werden, gefertigt. Die Fasern bekommen eine großzügige Öffnung und die Kanten werden abgerundet, um den Falcken das Sitzen zu ermöglichen und um unnötige Verletzungen zu vermeiden. Zusätzlich werden an den Deckeln der Fasern noch drei Metallstreifen in Form einer Krone angebracht, um auch für die vorkommenden Hochland-Bussarde ein Brutangebot zu schaffen. Bis Juli 2010 waren 5.000 Fasern gefertigt und aufgestellt.

Im zweiten Jahr, nachdem die 5.000 Kunsthorste installiert sind sowie weitere 33 Horste aus den bereits davor bestehenden 250 Horsten der übrigen Versuchsfeldern. Insgesamt wird somit der Bruterfolg von 380 Paaren überwacht. Einige Bruterfolge konnten nicht gezählt werden, da die Ertrüb geschichtet war und der erste Kontrollbesuch der Kunsthorste zwischen dem 1. und 15. Mai stattfand, das durchschnittliche Legedatum war jedoch etwa am 5. April.

Eine Schätzung ging davon aus, dass aus den 380 Paaren zwischen 1.240 und 1.319 Jungvögel hervorgehen. Während des laufenden Monitorings wurden jedoch 1.215 Jungvögel aus 348 erfolgreichen Brutpaaren gezählt. Interessant ist, dass die Brutchichte zwischen 0,9 und 3,6 Brutpaaren auf 100 km<sup>2</sup> (1,8 Paare/100 km<sup>2</sup> Gesamtdurchschnitt) variiert. An der National University of Mongolia sind drei Studenten damit beschäftigt, dieses Phänomen zu ergreifen. Im Jahr 2011 waren 200 Sakerfalkenpaare in den Kunsthorsten gezählt worden, eine 50 % ige Erhöhung des natürlichen Zuchbestandes und ein enormer Schritt in Richtung der Erfüllung des angestrebten Zieles von 500 Brutpaaren bis zum Jahr 2015. Während der Monitoring-Besuche wurden nicht nur Sakerfalken an



Wie bereits bei der erfolgreichen Rettung des weltweiten Wanderfalkenbestandes durch die internationale Falkenregimentschaft, die man wohl zu einem der erfolgreichsten Artenschutzprojekte aller Zeiten zählen kann, zeigen auch bei der Sicherung des asiatischen Sakerfalkenbestandes wieder die Falkner, wie man es richtig macht. Ganz ohne großes Marketing und irgendwelche Publicity wurde vor einigen Jahren unter Führung des OEB-Ehrenmitgliedes Dr. Nick Fox OBE ein höchst erfolgreiches Projekt gestartet, zu dessen Kernmaßnahme die Errichtung von 3.000 (3) Kunsthorsten in der mongolischen Steppe zählte. Der Sakerfalken erfreut sich noch immer großer Beliebtheit in der arabischen Welt, nicht nur aus Tradition, sondern vor allem aufgrund seiner jagdlichen Fähigkeiten und seiner Anpassung an die klimatischen Verhältnisse, die in Wüsten und Wüstengebieten vorherrschen. Die Nachfrage in den arabischen Ländern wird heutzutage hauptsächlich aus der Nachfrage in Menschenhand gedeckt. Seit Mitte der 1990er Jahre werden auch naturerworbene Sakerfalken aus der Mongolei in die arabischen Länder legal exportiert. Die mongolische Regierung setzt in Übereinkunft mit dem Washingtoner Artenschutzabkommen (folgend CITES genannt) jährlich eine Quote fest, wie viele Sakerfalken aus der Natur entnommen werden dürfen. Da es keine wissenschaftliche Grundlage für die festgesetzte Anzahl von entnommenen Sakerfalken gab und auch nicht feststand, ob und wie sich die Fortnahme von Wildvögeln aus der Natur auf die Sakerfalkenpopulation auswirkte, regte die CITES ein Projekt mit Nachhaltigkeit in der Mongolei an. CITES erlaubte weiterhin den legalen Handel mit Sakerfalken, allerdings begrenzt auf 300 Exemplare für das Jahr 2009 und 2010. Wahrscheinlich lief das großflächig angelegte Projekt in

Form von tausenden Kunsthorsten an, die den Sakerfalken als Brutplätze dienen sollten. Ziel war es dadurch zu erkennen, wie viele Sakerfalken denn tatsächlich brüten und somit auch verwertbare Zahlen über die mongolische Sakerfalkenpopulation zu gewinnen. Das Projekt ist unter Zusammenarbeit von Forschungsorganisationen wie International Wildlife Consultants Ltd. und deren mongolischen Forschungspartnern sowie dem Wildlife Science and Conservation Center wissenschaftlich geführt. Weiters ist auch ein Memorandum zwischen der mongolischen und der Regierung der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) unterzeichnet worden. Die VAE sind auch die finanzielle Triebkraft hinter diesem Forschungsprojekt. Der Erhalt der Sakerfalken und deren Produktivität in der Wildnis und die nachhaltige Nutzung von Wildtieren unter transparenten Stückzahlen sollten vereinbarte Komponenten bleiben. Daraus ergibt sich auch das System hinter diesem Projekt.

**Aufstellen der Kunsthorste**  
Die mongolische Steppe bietet viele offene weitreichende Flächen, aber auch hügelige Graslandschaften, dennoch fehlt es den Sakerfalken, trotz großem Brutvermögen an ausreichend verfügbaren Brutplätzen. Die Gebiete sind zwar stets von Sakerfalken besetzt, jedoch brüten dieser kaum und nicht immer. Durch die Errichtung von künstlichen Nistplätzen wird für die Sakerfalken ein Angebot geschaffen, damit sie sich dort niederlassen und dort auch brüten. Somit wird die Zahl der steppenbewohnenden nachrichtenden Sakerfalkenpaare nachhaltig erhöht. Vorerst wurden 100 künstliche Horste im Abstand von zwei Kilometern voneinander angelegt. Zugleich wurden die



## 2495 – eine magische Zahl ...

2495 – in Worten zweitausendvierhundertfünfundneunzig. Das ist die Erfolgszahl des bisher größten von Falknern (unter Leitung von OEB-Ehrenmitglied Dr. Nick Fox OBE) organisierten und betriebenen Sakerprojektes!

Von Mag. Christian Höbich

Was diese Zahl bedeutet? Ganz einfach: Es sind über 5.000 Kunsthorste, die im Zuge dieses einmaligen Projektes in der Mongolei errichtet wurden. Konkreter: Im Jahr 2014 insgesamt 2.495 Jungvögel bezogen wurden! Ein einmaliger Erfolg der steinzeitlichen Art. Wir meinen, das ist keinen besseren Beweis für die Effizienz und das Interesse aller an der Erhaltung von Wildtieren zu sehen. Es ist unvorstellbar, dass die mongolische Bevölkerung, nicht nur die zur Falknerie eingesetzten Späts, sondern alle Großväter und auch die Besten zu schätzen – Falkner reden mehr, sondern eben die Nachhaltigkeit der mongolischen Population eines solchen Falkners scheint ihr nahezu dazu zu zwingen, einen Großteil des etwas ganz besonderen Interesses aus dieser Bevölkerung entzogen noch nie zu sein. Über 5.000 Jahre alt, weltweit und mittlerweile von der internationalen Staatengemeinschaft zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erbobenes Kulturgut, dessen Literatur und Kunst ganze Bibliotheken und Museen füllt, sondern auch ein unvergleichlich kostbares Wissen über Großväterzeit und nachhaltige Nutzung. Es waren Falkner, die den Wanderfalken vor dem Aussterben bewahrt und es sind Falkner, die auch heute noch nachhaltige Aktivitäten und Ausbreitung des im Steppen Großväterzeit und Bestandshaltung setzen. Es sind Falkner, die die Besten der Wanderfalken, Saker und Großväterzeit durchgezogen haben bzw. bewahren und durchziehen und es waren Falkner, die z. B. die weltbekanntesten amerikanischen „Falconer“ gegründet haben, der Weg der Rettung des nordamerikanischen Wanderfalken aus den Calaveras-Geheulen (und natürlich im Auftrag von Alcoa) zu dem Aussterben bewahrt hat.

Es gibt „Ingenieurkonstruktionen“, die es sich z. B. leisten, locker einmal 200.000 Euro für Geschulftaltung, 2 Millionen für Korruption und 1,9 Millionen für „Capacity Building“ (wobei ein Ausdruck in einer vorläufigen Bilanz) auszugeben. Wer jedoch ein geringes Konstrukt über 6 Millionen aus öffentlichen und institutionellen Förderungen sowie Stiftungen akquiriert, kann schon ein fähiges Kleingeld für „Marketing“ in die Hand nehmen. Ob jedoch solche Ausgaben gerechtfertigt sind bzw. am eigentlichen, so öffentlichen, zum Konstrukt und in der Natur zu verbleiben – mit welcher – immer verschönenerter erscheint, vorliegen, sei einmal dahingestellt. Im Vergleich dazu verbleibt z. B. beim Projekt „Falconer“ 90 % der gesamten Einnahmen direkt für Großväterzeitprojekte auszugeben. Administrative Kosten sind minimal und „Falconer-Gehaltsbezüge“ gibt es weder beim Projekt „Falconer“ noch beim Saker-Projekt in der Mongolei. ... Zugleich werden keine Gelder für das Erhalten von Wildtieren Marketingzwecken zu transportieren. Das mag möglicherweise daran liegen, dass Falkner meist mehr an der eigentlichen Umsetzung des Großväterzeitprojektes interessiert sind, als darüber in den Medien große Worte zu verlieren – vielleicht stellen wir Falkner daraus in Zukunft etwas anders ...



Die Falcken glücklich jagen!

den Horsten geübt, sondern auch andere Arten, die die Horste sehr gern annehmen. Darunter auch – Turmfalke (Falco tinnunculus) 905 Paare – Hochland-Bussard (Buteo hemilasius) 298 Paare – Kollie (Circus cyaneus) 289 Paare. Bei diesen Zahlen handelt es sich ebenfalls um die Mindestzahl, da geschichtete Erstrübungen nicht mit einbezogen wurden. Die angebotenen Kunsthorste bieten den mongolischen Sakerfalken die Möglichkeit sich niederzulassen. Der Handel mit Sakerfalken-Wildlingen unterstützt das Vorkommen und die Entwicklung des Sakerfalkenbestandes nachhaltig, da es den Einkommen, die durch den Handel generiert werden, die Wartung, Instandhaltung der Horste, und die Beobachtung der Entwicklung erst möglich gemacht wird.



Einmalige (einmalige) Zucht: Saker als Nahrungsgewinn des Sakers



# Wenn ich einmal groß bin ...

Von Carina Frank

Frägt man Kinder, was sie einmal werden möchten, so erhält man wohl die merkwürdigsten Antworten. Als man mich vor Jahren fragte, staunte man auch nicht wenig, zumal meine Antwort war, dass ich Falknerin werden möchte.

Vor zwei Jahren kam mir dann plötzlich der Gedanke, dass ich vermutlich nicht mehr größer werden würde und ich nun dafür sorgen müsste, mein Ziel auch zu erreichen. Doch leichter gesagt als getan, denn ich zum besagten Zeitpunkt doch niemanden aus dem Kreis der Falkner. Da kam mir ein Jagdcollege zu Hilfe, in dessen Revier bei der Falkenjagd 2013 in Falkenstein mit Greifvögeln gejagt wurde. Er machte mich mit einer Familie bekannt, die den weiteren Lauf der Dinge erheblich mitgestaltete. In sogar den nötigen Schwung in die Sache bringen sollte. Viel werden bereits erfahren, dass es sich um die Familie Habdeck handelt. Ich durfte also bei einer Beitzjagd in Falkenstein mit dabei sein und nach diesem Erlebnis wollte ich die Kunst dieser speziellen Jagd mehr denn je erlernen. Ich meldete mich sofort für den Falknerkurs auf Schloss Waldreich und auch gleich für die darauffolgende Falkenprüfung bei der Kämmerer Jägersehaft an. Dass zwischen Kurs und Prüfung lediglich drei Wochen Zeit blieben um die Fülle an Stoff zu wiederholen, schreckte mich zum Anmeldezeitpunkt keineswegs ab. Als der Kurs abgehört wurde und uns die Vortragenden mit ihrem Fachwissen forschlich überredeten, erschien mir die Lernzeit dann doch als sehr knapp bemessen. Also las ich einen Teil der Fachliteratur auch im Büro – selbstverständlich nur in der Mittagspause! Am 14. März war es dann soweit und ich hielt mein Prüfungsgesuch in den Händen. Mir war bewusst, dass dies lediglich besagte, die Theorie gut gelernt zu haben, denn schon beim Kurs schärfte man uns ein, unbedingt einen eigenen Lehrpatzen zu suchen. Hilfsuchend fragte ich bei Monika Hübeler nach, ob es denn möglich sei, auf Schloss Waldreich die notwendige Praxis zu erlernen. Zu meiner Freude bekam ich die Zusage und ich durfte mich am Osterwochenende das erste Mal an die Fersen der Falkner heften. Von diesem Zeitpunkt an war ich beinahe jedes Wochenende im Greifvogelzentrum und erlernte wichtige praktische Grundschritte. Von der richtigen Handhaltung, über das richtige Verhalten, bis hin zu Tricks, wie man die Artzang schnellstmöglich in die Faux bekommt ohne gefangen zu werden und was man tun, wenn man doch zu langsam war und gefangen wurde. Letzteres geschah sehr häufig, aber das ist das Los eines Anfängers und ich war sogar ein wenig stolz auf meine ersten Narben. Ich hab die Erfahrungen immer in Stichworten fest und schrieb die Freigänge auf um einen Überblick über mein erstes Jahr zu erhalten. Ein besonderer Tag ist mir gut in Erinnerung, als mir sowohl Vertrauen entgegengebracht wurde, dass ich noch dem „Todesstraining“ eines Silberfalken auf das Federspiel fliegen durfte. Die Falken festnieten mich von Anfang an mit ihrer Energie und ihrem rasanten Tempo. Der Adler – so muss ich gestehen – zollte ich großen Respekt und ich war anfangs fast überfordert, möchte man meinen. Im Herbst kam dann der entscheidende Tag, an dem sich meine anfängliche Euphorie in reine Kapitulation für diese imposanten Greifvögel wandeln sollte. Bei einer Jagd im Weizenfeld teilte mir Monika ganz salopp beim Frühstück mit: „Mit dem Silberfalken ist es jetzt Schluss, wir haben einen Jagdpaten für dich mir.“ Beim Training mit dem Raig lernte ich die einzelnen Tiere bereits etwas kennen, doch einen ganzen Tag lang es und denselben Adler auf der Faust, das war mir gänzlich fremd. Ich schwänzte zwischen immenser Freude, Aufregung und Hoffnung auf meinen ersten richtigen Jagdtag mit dem Jagdpaten



Quarantäne: Argenteolus für ein Falkenrücken



Die anschließende Scheit vorwies, der Falkenprüfung

hin und her. Leider war uns beiden das Glück an diesem Tag nicht hold und unser erster Hase blieb aus. Dies tat aber meiner Begeisterung keineswegs Abbruch, denn an diesem Tag hatte ich sprichwörtlich „Blut geleckt“ und ich wurde gewissenmaßen infiziert. Inzident mit der Registrierung für den Adler. Am 20.12.2014 war es schließlich soweit. Nach einer „Hilfenwendung“ über einen Schießenden, der nie zu erden schied, fing ich mit dem Adlerpaten „Speedy“ meinen ersten Hase. Der kleine Keil hatte ganz schön mit dem Wind zu kämpfen, doch er holte den Hase ein und machte ihn sofort mit gutem Kopfgriff fest. Ich startete schönherg hinterher und hörte aus der Ferne nur „Jost rufen“. Laut doch Mädchen, ha! Ich war so erfreut über meinen ersten Hase, dass ich beim Abheuern von „Speedy“ zitterte wie vor einer Prüfung. Mit Anweisungen meiner Lehrmeisterin Monika gelang aber auch dies. Gewiss, bedauerte es mich ein niedliches Stück Arbeit, um einmal mit dem großen Meißern die Beitzjagd in einer Jagd zu erleben, aber jeder fängt einmal als Kükchen an. Aus diesem Grund blühte ich schon jetzt den Jagden und Aktivitäten entgegen, bei denen ich diese Falknergemeinschaft, die ich im Jahr 2014 kennen lernen durfte, wieder begleiten kann. Auch in der kommenden Saison möchte ich wieder im Greifvogelzentrum „Jugendstricken“, um zu fragen, zu lernen, zu begreifen und zu verinnerlichen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich von ganzem Herzen bei der gesamten Familie Hübeler bedanken, allen voran bei Monika für ihre Geduld und die klaren Anweisungen. Aber auch bei allen, die mir kleine Tipps gegeben und Tricks gezeigt haben. Es waren und sind kleine Scherlein zu meinem Vater. ☺

## Des Falkners Dolch

Von Peter Metzner

Die Auswahl an Falknermessern auf dem Markt ist überschaubar. Wenn man dann noch nach wirklich guter Qualität sucht, wird die Trefferquote noch geringer.

Natürlich kennen wir alle diese Falknermesser. Was aber machen, wenn man ein Messer oder Dolch haben will, der wirklich optimal das erfüllt, was mir als Falkner vorteilhaft? Im Zeitalter von Internet ist es natürlich viel einfacher geworden, auch nach den ausgefallensten Dingen weltweit suchen zu können. Ich stieß während meiner Recherche auf die Homepage eines wirklich interessant klingenden Messermachers, Ein Deutscher, der seit 25 Jahren an der Algarveküste in Portugal lebt. Er schmeidet dort nicht nur einfach Messer, er hat sich auf Sonderanfertigungen spezialisiert. Sternenköche bestellen bei ihm ihre Kochmesser oder Filmstars ihre Schmeckmesser, es gibt Jagdmesser, die in der Nacht leuchten oder auch Outdoormesser aus 360 Legten Harley-Motorrad-Damasstahl. All das und mehr bekommt man in der kleinen, aber feinen Manufaktur handgefertigt. Egal ob Klinge, Griffmaterial oder auch das gesamte Design: Alles wird nach Wunsch gefertigt. „Hubs“, wie der Messermacher genannt wird, reagiert sofort auf meine E-Mail und nach einigen Briefwechseln rief er mich prompt aus Portugal an. Es folgte ein ca. einstündiges Gespräch, an dem ich genau nach meinen Wünschen und Vorstellungen befragt wurde. Als Falkner hat man normalerweise mit der Herstellung von Falknermessern nicht viel zu tun. So bleibt es an dem Profi, die einzelnen Details aus mir herauszukitzeln. Ich hatte eigent-

lich eine denkbar einfache Vorgabe, ich wollte ein solches Falknermesser, das allen falknerischen Ansprüchen gerecht wird und dazu noch toll aussehen sollte. Es sollte für den Alltag zu gebrauchen und trotzdem auch ein besonderes Schmackstück sein. Nach unserem ersten Gespräch wurde mir erst klar, was dies alles tatsächlich bedeuten würde. Nach unzähligen Fragen des Profis über Details war mir klar: DAS ist der Mann, der mein Falknermesser Realität werden lassen kann. Er weiß, worüber er redet. Er war zwar kein Falkner – aber seine Ideen zur Umsetzung zeigen Kreativität, Ehrgeiz und ein immenses Fachwissen. Ein Profi, was ich mir nicht besser wünschen konnte. Nach vielen Gesprächen und Entscheidungen wurde aus der Idee eine reale Vorstellung.

**Das Design**  
Nachdem klar war, wie die Klinge aussehen sollte, hatte ich die Qual der Wahl ... Hubs

## FALKNERMESSER

brachten Falknerdolchen seit jeher gemacht wurde. Danach wurde die bereits gehärtete Klinge im oberen Drittel mit einer Feilarbeit verschönert und in stundenlanger Handarbeit auf Hochglanz poliert. Das eingepasste Kupferblech wurde von Hand mit einer runden Schlüsselklinge eingeklinkt und nach am Griffende wurde eine Feilung angebracht, um mehr Griffkraft zu erhalten. Ebenso wurde die Parierstange auf Oben- und Unterseite verschönert und das Griffholz am oberen Ende an den klischen Knoten in Silber angepasst. Dieser ist nicht nur aufgedeckt, sondern zusätzlich mit zwei angelegten Stufen im Griffhals gesichert. Das Griffholz selbst ist stabilisiert, d. h., es wurde unter sehr hohem Druck mit Acrylmaterial verdrichtet, sodass es nicht mehr wie normales Naturholz im Laufe der Zeit reißen kann. Letzter Arbeitsschritt war dann das Einschneiden des Monogramms in das Echthorn, danach wurde alles geschliffen und letztendlich noch einmal inspiert und kleine Kratzer ausgepoliert. Die Lederscheide wurde komplett aus Orthopädieleder hergestellt und ohne Maschine in einer Handarbeit gefertigt, auch die Naha, ist von Hand gemacht. Der Dolch sitzt dann ohne Spiel und ist mit einer Lederscheide zusätzlich gesichert. Hubs ist mittlerweile ein Freund geworden. Ich hätte mir nicht gedacht, dass ein Falknerdolch etwas so Persönliches sein kann. Wenn ich den Dolch in meiner Hand halte, spüre ich die Arbeit von Hubs, den Schweiß und das Herzblut, das in die Arbeit geflossen ist. Es ist ein Teil von ihm geworden und wird es immer bleiben.

**Und noch eine Vorgabe musste sein**  
Der Dolch sollte eine symmetrische Griff Form erhalten, sodass man in Eink mit dem Vogel auf der Faust auch nach nach der richtigen Seite suchen muss. Ein weiterer Wunsch von mir war eine schöne Lederscheide in einem urigen Design – natürlich in Braun –, in welcher der Dolch gut gesichert sitzt. Zu viele Falknermesser wurden schon verloren, weil diese nicht gut gesichert werden konnten. Hubs hatte dazu dann die Idee, dass man die hochglanzpolierte Klinge darin sehen kann und dass man die silberierten Klauen sieht.

**Die Anfertigung**  
Zuerst wurde die Dokklinge aus 440 C Edelstahl gefertigt. Diese ist – um die Fänge des Adlers zu schützen – nur an den ersten 15 mm scharf, der Rest der Klinge ist absichtlich stumpf gehalten. Dies so, wie es bei den allerbeste-

Die Erfahrung, ein so persönliches Unikat genau nach Wunsch gefertigt zu bekommen, war einmalig. Jeder, der zu einem Messer nicht sieht als ein Werkzeug zum Butter verteilen sollte einmal diese Erfahrung machen. ☺

**Zum Messermacher:**  
www.algarveknives.com  
harleyhubs@hotmail.com, Tel. 00351 - 96 90 92 801

# RAPTOR – das neue Falken-Suchsystem

Von Alfons A. Widlinger

Komfortabel, zuverlässig, unbegrenzte Reichweite

Begleitet Sie schon immer das unguete Gefühl, dass Sie irgendwann einmal Ihren Falken aus den Augen verlieren könnten – oder ist Ihnen Ihr Falke tatsächlich schon einmal während des Trainings entkommen?

Wären Sie schon einmal über die Ungenauigkeit, der umständlichen Peilung und launigeren Suche mit den derzeit auf dem Markt angebotenen Funkdimerie- oder GSM basierenden Anlagen verärgert? Halten Sie sich danach gewünscht, dass es endlich einmal eine Teletriebe gibt, bei der kein technisches Problem mehr besteht, das es ein System geben sollte, welches Sie zuverlässig wieder zu Ihrem Falken bringt ... egal wie tief das Terrain ist, in dem Ihr Falken sich befindet?

Die Firma Asperium in München hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein Falken-Suchsystem mit revolutionärer Technik zu entwickeln, speziell abgestimmt auf die Bedürfnisse der Falkner bei der Falkensuche.

Mit RAPTOR ist es erstmals möglich, Ihren Falken weltweit – ja weltweit – an jedem Punkt der Erde zuverlässig zu orten und nachzuvollziehen. Die Entfernung zwischen Ihnen und Ihrem Falken spielt dabei keine Rolle mehr und kann beliebig groß sein. Unbegrenzte Empfangsreichweite.

RAPTOR vereint innovative Satellitentechnologie mit einer erstmals weltweit unbegrenzten Empfangsreichweite und einfacher Bedienbarkeit zu einem einzigartigen Falken-Suchsystem. Das System RAPTOR besteht aus einem Satellitensender, welcher mittels eines handelsüblichen Rückstrahlsystems auf dem Rücken des Falken montiert wird, und einem speziell dafür entwickelten Satelliten-Handheld für den Falkner.



**Der Sender wiegt 31,8 Gramm!**  
Mit Raptoe ist es nun gelungen, diese Art von Satelliten-Technik so klein zu miniaturisieren, dass wir diese in Form eines Senders von 31,8 Gramm auf dem Rücken eines mittelschweren Falken mittels Rückstrahlsystem ohne Probleme und Handzuckungen fliegen lassen können. Eine Suchen- und Outdoor-Navigation führt Sie sicher zu Ihrem Falke! Der Falke kann sich nun komfortabel mit einer sprachgesteuerten Straßennavigation rufen. Falls Sie sich im freien Gelände befinden, mit einer sogenannten Bedienungsmenue zum entkommen Falken führen lassen. Und dies mit einer Genauigkeit von +/- 10 Meter!

**Falken-Position zusätzlich als E-Mail erhalten!**  
Als zusätzlicher Service können Sie sich die Positionsdaten Ihres Falken auch auf bis zu vier von Ihnen gewünschten E-Mail-Adressen senden lassen – und zwar in Echtzeit. Das bedeutet, nachdem der Falke seine Position gesendet hat, streben Ihnen innerhalb von ca. zwei Minuten die Nachrichten per Mail oder durch Abrufen auf Ihrem Handheld zur Verfügung. So können Sie beispielsweise von zu Hause oder vom Handy aus mit Google Earth Ihren Falken komfortabel beobachten.

**Raptor führt Sie nach erfolgreicher Suche auch wieder zurück zu Ihrem Auto**  
RAPTOR verfügt noch über weitere nützliche Helferlein wie beispielsweise eine im Handheld eingebaute „Finde zurück“-Funktion. Ist es Ihnen nicht schon mal passiert, dass Sie während der Fallerneuerung im unübersichtlichen Wald die Orientierung verloren und nur mit großem Zeitaufwand wieder zu Ihrem Fahrzeug gefunden haben? Auch daran haben wir gedacht. Wenn Sie aus Ihrem Fahrzeug aussteigen, dann merkt sich das Handheld einfach die Position Ihres Fahrzeuges. Sie können sich dann nach der erfolgreichen Fallerneuerung wieder sicher und komfortabel zu Ihrem Fahrzeug führen lassen.

**Vorteil von RAPTOR gegenüber der GSM- und Funktelemetrie-Technik**  
Der entscheidende Vorteil in der von RAPTOR verwendeten GPS-IRidium Satellitentechnik liegt in der 100%igen Netzabdeckung der gesamten Erdoberfläche: sogar über den Weltmeeren und in unbegrenzter Höhe! Das verwendete Iridium-Netzwerk wird im Übrigen auch auf Expeditionen fern von jeglicher Infrastruktur verwendet. Verglichen mit der GSM-Technologie, die man besser als Handy-Technologie kennt, deckt diese hingegen nur ca. 30% der Erdoberfläche mit ihrem Funknetz ab und dies auch nur bei einer max. Höhe von ca. 1.500 Meter. Die Funktelemetrie ist zwar bereits in die Jahre gekommen und ausgereizte Technik. Sie ist bekannt für ihre technisch bedingte geringe Reichweite von max. 30 bis 50 Kilometer und deren Ungelegenheit mit einem Peilungswinkel von ca. 90°. Sobald sich beispielsweise Gebirge oder Berge zwischen dem Sender und Empfänger befinden wird, im Gegensatz zum System RAPTOR, der Funkkontakt stark eingeschränkt bzw. komplett unterbrochen.

**Der Falke kann sich jetzt auch hunderte von Kilometern entfernen**  
Mit dem System kann sich Ihr Falke nun auch hunderte oder sogar tausende Kilometer von Ihnen entfernen, ohne dass Sie den Kontakt zu ihm verlieren. Sie bekommen selbst dann, wenn er sich auf der anderen Seite der Weltkugel befindet, seine genaue Position auf dem Handheld angezeigt. Wie wünschen Ihnen natürlich nicht, dass das so verkommt, aber die Datenübertragung selbst für diese Entfernung wäre für RAPTOR kein Problem.

Mit anderen Worten: Keine Panik, wenn der Falke weit weg fliegt – die Datenverbindung bleibt bestehen. Berge sind nun auch kein Hindernis mehr, auch im Gebirge, in der tiefsten Wüste oder mitten auf den Ozeanen, einfach da – von anderer Telemetrie Geräte versorgen kann RAPTOR punkten. Hier besteht für RAPTOR keine Einschränkungen bei der Empfangsreichweite und Datenverbindung.

**Unbegrenzte Reichweite: Wie ist das möglich?**  
Vereinfacht gesagt verwendet RAPTOR zwei unabhängig voneinander arbeitende Such- und Kommunikationssysteme. Zum einen das GSM-Satellitensystem, welches für die Heranzufindung der Konstellation verwendet wird, und zum anderen das Kommunikationssystem von Iridium, welches für den Datenaustausch vom Falken zum Falkner verantwortlich ist.

Wir sprechen hier von einer DUAL-Satellitentechnik. Bei näherer Betrachtung könnte bereits jetzt schon der Eindruck entstehen, es handle sich hier um eine Technik, welche bereits auch vom Militär verwendet wird – richtig, das ist in der Tat so!

**5 Jahre Entwicklungszeit bedeuten hohe Qualität und Zuverlässigkeit**  
Technisch gesehen war es ja schon seit längerem möglich, Objekte weltweit zu lokalisieren. Speziell aber für einen Falken einen Sender mit einer sprachlich unbegrenzten Reichweite zu bauen, bei dem dieser ja auch noch fliegen könnte sollte, schiederte bei manchen namhaften Telemetrie-Entwicklern schon in der Planungsphase. Das System RAPTOR wurde in knapp fünf Jahren entwickelt und im Dauerbetrieb so perfektioniert, dass wir Ihnen nun ein System anbieten können, welches Sie bei der Suche nach Ihrem Falken zuverlässig und auf Basis modernster Technologie unterstützt.

Wenn Sie mehr über RAPTOR erfahren möchten: [www.asperium.com](http://www.asperium.com)

## ... und dann ein Seadler!

Mecklenburg Vorpommern, Ostseeküste. Ich wanderte in Strandnähe, begeistert hier eine solche reiche Vogelwelt anzutreffen. Hoch über mir zog eine Großmöwe meinen Blick auf sich – vermutlich eine Silbermöwe, Larus argentatus. Aufgeregt rief sie: Kao Kao. Sofort erkannte ich den Grund ihrer Aufregung.

Von Bernhard Vondraček

Noch höher versetzt hatte die Silbermöwe tauchte ein Seadler auf. Erst noch abwartend, klapperte er alsbald seine breitartigen Flügel zusammen und stief diagonal auf die Möwe. Ich traute meinen Augen kaum. Auch dieser riesige Vogel zeigte Durchdringung nach Falkenart. Wie der und wieder: Hurrück!

Der Flug war erst wohl 150 Metern Höhe ging jetzt tiefer und tiefer. Natürlich war die Möwe in der Lage auszuweichen und klappte immer wieder über eine Schwinge ab. Doch der Seadler gab nicht auf. Am Ende verschwanden beide Vögel hinter einem Sanddügel, direkt am Meerstrand. Ich konnte nicht mehr hoch, sich erwartete ein Wiederentdecken der Möwe, aber nichts war mehr zu sehen. Offenbar hatte der Adler geschlagen. Ein Zufall versperrte mir den Weg zum Sanddügel. Die Vermutung eines Handicaps seitens der Möwe drängte sich mir angesichts der Verhaltensweise des Seadlers. Ich sahher konnte allerdings keine Flugbeeinträchtigung erkennen. Doch man weiß ja von den Präzisionen des Greifvogels im Hinblick auf Schichtabstände. Bis zu 150 Bildern pro Sekunde vermag ja das Falkenauge auszuwerten.

Auf Dauermaß war den Seadler. Sichtlich gestört, die an der Küste im freien Luftraum Kormorane fliegen. Man veranlasst das Beispiel gegenüber Großvater war nach diesen erstaunlichen Beobachtungen nochmals gestört.

Ich bin kein Mann mit Adler, aber ich jagge mich als Falke. Vielleicht könnte in die Vision eines geschulten Fliegendallers, eine Handlungsführung für den erfahrenen Adlerführer bedeuten?

FM Hubert Höfer



# Abschied von 3 großen Falknern



## Ehrenfalkenmeister des ÖFB Gottfried Sigl

Nur fünf Tage nach seinem 84. Geburtstag ist Ehrenfalkenmeister Gottfried Sigl in seiner Wohnung in Biedersdorf friedlich für immer eingeschlafen. Wir verlieren mit Friedl einen langjährigen guten Freund, der sich durch ein hohes Maß an Fachwissen um die Falknerie auszeichnete. Er war ein kritischer Mensch, jedoch niemals krankend und stets der Falknerien dienlich. Als jahrelanger Leiter 1. Falkenmeister des ÖFB verstand er es meisterhaft, sich mit der örtlichen Jägerschaft zu verständigen und bei Meinungsverschiedenheiten ausgleichend zu wirken. Friedl war überdies die Seele aller ÖFB-Falkenertagen. Als einer der ersten erfolgreichsten Adlerlieger in Österreich hat er diesen mächtigen Greifvogel der Falknerie in Österreich nahegebracht. Sein Lieblingsvogel jedoch war der Sperber und er konnte mit glänzenden Augen von dessen Jagdfähigen erzählen. Auf vielen gemeinsamen Falknerreisen nach Holland, Deutschland, Ungarn und in die USA durften wir mit ihm zusammen wunderbare Begegnungen und Abenteuer erleben. Natürlich sind dabei wiederum seine Bezauberungen und sehr erfolgreichen Fähigkeiten zum Einsatz gekommen. Friedls Wappenspruch wird uns immer in Erinnerung bleiben: „An schnellen Falbsch, an genauen Hand und a scharf's Messer muusst haben!“ Und das hatte er: Ein erfülltes Falkenleben ist zu Ende gegangen. Falknerwahl, Friedl!



## Jürgen Färber

Am 29. Dezember 2015 ist nach langer, schwerer Krankheit, Falkner und Adlerlieger Jürgen Färber gestorben. Jürgen war ein Falknerextremist, dem die Falknerie Berufung und Lebensinhalt war. Als einer der ganz erfolgreichen Altersspezialisten war er es, der mit mir die ersten Daphnia-Stimmfäden zur Jagd geflogen hat. Damit ist er auf internationaler Ebene in die Geschichte eingegangen. Er war kein einfacher Mensch und hatte auch kein Verständnis für Stumpen oder falkenrische Süßigkeit. Die Falknerie betrachtete er als eine Jagdaktivität, wo die Arbeit eine ganz wesentliche Rolle spielte. Doch mit Falknerie hat er nicht nur die Bezug verbunden. Viele konnten ihn als einen sehr guten Ornithologen, wovon seine lesenswerten Berichte in den verschiedensten Fachzeitschriften und Jahrestheften zahlreiche Beweise liefern. An der Universität Würzburg war er als Ornithologe tätig. Er war viele Jahre in der Würzburger Jägerschaft Prüfer für Jagdlehrer und gleichzeitig Prüfer für die Falknerprüfung des Deutschen Falkenvereins. Die Liste seiner Fähigkeiten wäre unvollständig ohne die Jagdlyrikologie zu erwähnen. Auch hier sind es nicht nur seine vorbildlich abgerichtete Jagdhunde. Seine Tätigkeit als Leistungsträger bei den Händlungsleistungen und sein Interesse für die Geschichte der Jagd und der Falknerie ergießen das Spektrum seiner Welt. Die vielen schönen Jagden in den ehemaligen Ostblockländern werden vielen, die ihn kannten, in Erinnerung bleiben. Jürgen Färber hinterlässt eine große Lücke in der Falknerwelt, vor allem unter Adlerkollegen. FM Dr. Hubert Höfer

Friedl Sigl, das Urgestein und DER Pionier der Falknerie in Österreich, Frank M. Bond, ein Visionär der Falknerie in den USA und Meisterfalkner Jürgen Färber, als Falkner unübertroffen in Stilsicherheit, Können und Ethik



## Frank M. Bond

Mit dem plötzlichen Ableben von Frank M. Bond am 25. Dezember 2013 hat die gesamte internationale Falknergemeinschaft einen unersetzlichen Verlust erlitten. Frank wuchs im Nambu Valley in der Nähe von Española als Mitglied einer Familie, die um 1880 dorthin gezogen war, auf. Neben Handel standen in der Familie vor allem die Vieh- und Schafzucht im Vordergrund. Während seines Spanisch-Studiums am Colorado College kam er erstmals mit der Falknerie in Berührung und diese Leidenschaft hat ihn bis zu seinem letzten Atemzug begleitet. 1974 gründete Frank Bond zusammen mit vier Freunden den weltbekanntesten Peregrine Fund, dessen größter Erfolg die Störung und Wiederansiedlung des Wanderfalke war. Die Streckung des Wanderfalke von der Liste der bedrohten Arten in den USA war der absolute Kalminationspunkt seiner unermüdeten Arbeit für die Erhaltung der Wanderfalke. Viele Falkner kennen Frank vor allem in seiner Funktion als IAF-Präsident (2006-2012). In dieser Funktion besuchte Frank, auch mehrmals Österreich und unterstützte die ÖFB mit allen Kräften. Nie werden wir vergessen, wie er in Kärnten beim allgemeinen Aufbruch zum 1. Falknerfest in England trotz Reiterverletzung den Cowboyhut abnahm, die Hemdärmel aufkrempelte und stundenlang tatkräftig mit half, den ÖFB-Lastwagen für das Festival zu befüllen. Auch seine Ratschläge zum Thema Geräusche, die er mir noch bis vor wenigen Wochen erteilte, werden wohl immer in bester Erinnerung bleiben. Die Anerkennung der Falknerie als immaterielles Kulturerbe der Menschheit unter seiner Funktionperiode war für Frank der krönende Abschluss seiner Präsidentschaft und er wurde nicht müde, allen Akteuren für den großen Einsatz zu danken. Wir werden Frank nicht nur als eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der Falknergeschichte vermissen, sondern vor allem als echten Freund, der jeder Mann zu jeder Tages- und Nachtzeit weltweit mit Rat und Tat zur Seite stand! Christian Hubich

Meine Damen und Herren,

Ich freue mich, als einer der Ältesten an Jahren wie auch einer der ältesten Falkner einige Worte sagen zu dürfen. Dieses Freude entspringt nicht nur aus der Interessengemeinschaft – wie auch dem Wiedersehen mit Falknerfreunden.

Bei dem ersten Treffen vor vielen Jahren konnte ich den jungen Falknern mit meinen Erfahrungen noch etwas beibringen, heute steht eine Reihe erfahrener Falkner vor mir und ich freue mich, diese schöne Jagart in künftigen Jahren zu wissen, wodurch ihr Weiterbestehen gesichert ist. Als ich mich vor 65 Jahren mit den Niederbelegungsversuchen dieser Jagart befasste, wurde ich doch etwas als Sonderling angesehen.

Die Gründe des rasigen Vorfalles der Falknerei in Mitteleuropa wurden schon mehrmals angeführt. Die letzten nachweisbaren Beizeen wurden in den Jahren 1844-46 südlich von Wien in Oberwaidersdorf abgejagt. Der bekannte Zoologe Brehm erwähnt in den Jahren um 1870 in seiner ersten 3-bändigen „Angabe mit Stimmen die Kunst, einen solchen Wildling wie den Habicht zu zähmen“. Dem folgte die übertriebene Entelung der Tiere in nützliche und schädliche, die auch in den Schulen gelehrt wurde und so wichtiger war nach heute. Wir mussten mit diesem Widerspruch anfräumen. Es gibt in der Natur keine „Feinde“, sie ist ein bewundernswürdiges „Gesetz“. Jeder Eingriff gegen vermeintliche Feinde zerstört das ausgeglichene Räuber- und Beuteverhältnis zur Selbstzerstörung, da wir selbst einen auszugewiesenen Platz in dieser Reihe haben, als Beobachter, nicht als Schöpfer.

Alten durch die Falknerei wurden die natürlichen Beziehungen zwischen den Menschen und den Ornatien wiederhergestellt. Wir waren es, die sie aus dem Straßenzug der sogenannten Kramschubler herausrißen und durch ein genaues Beobachten ihres Verhaltens als Angreifer wie auch des Verhaltens der Angegriffenen, anbeobachtet in freier Wildbahn ihren berechtigten Platz in der Natur wiederbeschafften. Dieses Erkenntnis, an der Feststellung der Ursache als Grundlage der Entwicklung der Falknerei ist die Voraussetzung, die auch erstmalig durch den Falknermeister und langjährigen Vorstand des Falknerbundes Franz Müller gelang. Die intensive Beschäftigung mit der Falknerei führt ja soweit, dass man selbst das Verhalten eines Habichts kennt und daraus feststellen kann, ob er verunsichert, verunsichert oder verschreckt ist. Ähnlich ist es auch bei der Feststellung der Krankheit, die man allein am Anblick eines Falken erkennen kann. Es handelt sich hier um ein wirklich genaues Beobachten wie sie aus der Meister Doktor Lorenz bei seiner Ooperie resultiert. Nur solche Beobachtungen hat auch R. Müller seine Erfolge zu verdanken, der lange mühsame Weg zu diesem, mit vielen Rückschlägen Unglücken etc. wurde mir in einer intensiven Korrespondenz laufend geschildert. Ich will den einst skeptischen Biologen keine Lorbeeren rauben, aber die Falkner haben einen großen Anteil an diesen Entdeckungen und dürfen daher nicht in Schäften stehen.

Zwangslosig mussten alle Falkner auch Naturschützer sein und müssen die Größe der Schaffung dankbar bewundern. Und wenn Falkner aber auch kreieren, dann sollt ihr den Schöpfer in Beschäftigung setzen.



6. Mai 1984  
 Friedrich Graf Marschall-Pouilly  
 (1896-1977)

LANDESGRUPPEN



Landesgruppe Vorarlberg

Von Marcel Nicht, Landesgruppenleiter

**Gedächtnis-Beizjagd**  
 Zu einer Gedächtnis-Beizjagd anlässlich des Todes von Herwig Wohlgenannt hat OF Richard Petzel eine Beizjagd im Revier von Christian Pfeifer organisiert und einige Gäste geladen. Eine kleine Gruppe zum Gedenken an unseren langjährigen Freund und Gönner der Falknerei Herwig Wohlgenannt. Jagdherr Christian Pfeifer war leider geschäftlich verhindert. Es freute uns sehr, dass wir auch Jagdgäste wie Mag. Jörg Grestendorfer, Leiter der Jägerlehre in Hohenems, Mag. Ruth Swoboda, Inatura Dornbirn, Martin Schuetzer, Landesjagdreferent Vbg, Mathias Fremm mit Gattin, Falkner aus Tirol, Georg Frei aus der Schweiz sowie Thomas Engel als Fotograf begrüßen durften.

Vor Ausbruch ins Revier hielten wir eine Gedenkminute ab. Darauf folgten mehrere Ansprachen wie von Mag. Jörg Grestendorfer und OF Richard Petzel.

Der Wachtel von Martin Schuetzer und Bretone von OF Gerhard Grestner arbeiteten hervorragend und verhalten uns zu gutem Anblick. Die Greife waren in Top-Kondition und unsere Gäste konnten mitrücken und rezepte Jagdfänge miterleben. Beim Pflücken im Gastgarten von Gasthaus Stern in Bangs konnte Jagdleiter OF Richard Petzel dem Jagdschützen Hubert Lovacek drei Fasane mischen und zur Strecke legen. Nachdem Hubert Lovacek den offiziellen Teil mit einem Nachruf auf Herwig Wohlgenannt beendete, gingen wir zum Schusswettbewerb und liefen den tollen Jagdtag gesellig ausklingen. Fallenerlös von den Falknern der Landesgruppe Vorarlberg an Christian Pfeifer, der uns in seinem Jagdrevier zu einem schönen Jagdtag verhalf. Fallenerlös auch an den Wirt vom Gasthaus Stern in Bangs, der uns die notwendigen Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Falknerdank im Namen der Vorarlberger Falkner!



**Zuchtbericht 2014**  
 Im Zuchtjahr 2014 wurden gezüchtet:  
 9 Adler  
 19 Habichte  
 11 Sperber  
 19 Harris-Hawk  
 64 halben  
 17 Eulen  
 Ein Harris-Hawk-Paar hatte zwar zwei Nistbruten mit je vier Jungen.  
 Der Vorstand dankt Zuchtmeister Alfons Biczina für seine 2014 promente und zuverlässige Betreuung des Züchters und treuhäbige Führung der Zuchtorganisation.

Österreichischer Falknerbund

Österreichischer Falknerbund, Zentralverband für Falknerei, Greifvogelkunde und Greifvogelschutz sowie Schutz allen Wildes und dessen Lebensräume in Österreich

- VERBANDSSITZ**  
 Schöb Waldrechs, 3594 Franzen
- GESCHÄFTSSTELLE NEU!!!**  
 Postfach 15, 2380 Perchtoldsdorf  
 Tel. 0664/6480166 und 0650/5621056  
 sekretariat@falknerbund.com
- LANDESGRUPPENLEITER**  
**Vorarlberg**  
 Marcel Nicht, Feldstraße 16, A-6812 Meiningen  
 Tel. 0676/7709034, marcelnicht@falknerbund.com
- Tirol**  
 Zurzeit vakant
- Salzburg**  
 Josef Hiebeler, Burgstraße 2, 5450 Werfen  
 Tel. 0664/4464393, Fax 06468/7806  
 josef.hiebeler@falknerbund.com
- Oberösterreich**  
 Erik Falkner, Rambert 1/2, 4204 Reichenau im Mühlkreis  
 Tel. 06676/677845, erik.falkner@falknerbund.com
- Niederösterreich**  
 Monika Hebeser, 3573 St. Leonhard am Hornewald 104  
 Tel. 0664/1309431, monika.hebeser@falknerbund.com
- Wien/Burgenland**  
 Martin Hafner, Wassergasse 21a, 7122 Gols  
 Tel. 0650/3909750, martin.hafner@falknerbund.com
- Steiermark**  
 Mag. Helmut Müller  
 Griesbachgasse 15, 8020 Graz  
 Tel. 0316/211226, 0650/2030990  
 helmut.mueller@falknerbund.com
- Kärnten**  
 Friedrich Siek, Rekragenberg 6, 9071 Köttmannsdorf  
 Tel. 0664/5174320, friedrich.siek@falknerbund.com
- Zuchtwart**  
 Alfons Biczina, Lindnerstraße 22, 8075 Hart bei Graz  
 Tel./Fax 0316/491422, Mobil 0664/7371204  
 E-Mail: alfons.biczina@falknerbund.com

- VORSTAND**
- Präsident**  
 HR Dr. med. vet. Harald Barch  
 Görlich 18, 9064 Magdalensberg  
 Tel. 04724/2795, Mobil 0660/3086764  
 harald.barch@falknerbund.com
- Geschäftsführender Vizepräsident**  
 Peter Metzner  
 Pechtschloß 15, 2380 Perchtoldsdorf  
 Tel. 0664/8669880, peter.metzner@falknerbund.com
- Verbandskassier**  
 Manfred Müllner  
 Lohberg 47, 9560 Feldkirchen, Tel. 04276/7275 oder 0463/261520-13, Fax/DW 18, Mobil 0699/19948294  
 manfred.muellner@falknerbund.com
- Verbandssekretariat**  
 Melanie Kruschik  
 Dorotheerhestraße 18, 2380 Perchtoldsdorf  
 Tel. 0650/5631056, melanie.kruschik@falknerbund.com
- Carina Frank**  
 Niederfahrlitz 53, 2081 Maderfahrlitz  
 Tel. 0664/6988106, carina.frank@falknerbund.com
- Öffentlichkeitsreferent**  
 Josef Lieberler  
 Burgstraße 2, 5450 Werfen, Tel. 0664/4645393  
 Fax 06468/7806, josef.lieberler@falknerbund.com
- Schriftleiter/Referent für Greifvogelschutz**  
 Michael Borojevic  
 Windischbühl 47, 8793 Trofjachs  
 Tel. 0660/7601224, michael.borojevic@falknerbund.com
- Erster Falknermeister**  
 Marcel Nicht  
 Feldstraße 16, 6812 Meiningen, Tel. 0522/79225  
 Mobil 0676/7709034, marcel.nicht@falknerbund.com
- IAF/CIC Delegierter**  
 Dieses Amt ist zur Zeit nicht besetzt. Die Aufgaben werden zur Zeit auf mehrere Vorstandsmitglieder aufgeteilt.
- Beauftragter für Jungfalknerausbildung**  
 Ing. Hubert Hölzer  
 Henselstraße 32, 9020 Kladnart, Tel. 0463/511390  
 Mobil 0664/200986, ing.holzer.hubert@son.at
- Kooperiertes Vorstandsmitglied mit beratender Funktion:**  
 Mag. Christian Häbich  
 Tel. 0676/774819, christian.habich@falknerbund.com



www.falknerbund.com

**Jagd**  
 Passion,  
 die eint!

Kostenloses Probeheft  
 www.anblick.at

**DER ANBLICK**  
 Zeitschrift für Jagd und Natur in den Alpen